Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippische Landeszeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Jedem Etwas" und „Blätter für Lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12.
Fernsprecher Nr. 23. Telegramm-Adresse Landeszeitung Detmold.
Vertretungen in allen Orten des Landes.

Abonnementspreise: Bei der Geschäftsstelle und den Ver[illegible] für ¼ Jahr M. 2.25, für 2 Monate M. 1.50, für 1 Monat M. 0,75. Bei der Post für ¼ Jahr M. [illegible], für 2 Monate M. 1.50, für 1 Monat M. 0.75. Postbestellgeld für ¼ Jahr M. 0.42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pfennig, für Auswärts mit 20 Pfennig die kleinspaltige Kolonelzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 75 Pfg. Komplizierte Anzeigen werden mit 50% Aufschlag berechnet.

№ 43 — Detmold, Montag, den 21. Februar 1916 — 149. Jahrgang

Die neuesten Generalstabsberichte.

wtb. Großes Hauptquartier, 19. Febr. 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern brachten unsere Truppen einen durch starkes Feuer vorbereiteten englischen Angriff südöstlich von Ypern zum Scheitern.

Im Abschnitt nördlich und nordöstlich von Arras Minen- und Handgranatenkämpfe. Wir besetzten einen von uns gesprengten Trichter.

Auf der Front zwischen der Aisne und der Maas lag stellenweise stärkeres feindliches Artillerie- und Minenfeuer.

Durch eine größere Sprengung zerstörten wir einen Teil der französischen Stellung auf der Combres-Höhe. Nordöstlich von Largitzen, nahe der französischen Grenze, südwestlich von Altkirch stießen deutsche Abteilungen in die französische Stellung vor, zerstörten Verteidigungsanlagen und Hindernisse des Gegners und kehrten mit einigen Gefangenen und zwei erbeuteten Minenwerfern zurück.

Unsere Flieger griffen den Flugplatz Abeele (südwestlich von Poperinghe) sowie feindliche Bahnanlagen erfolgreich an.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Amtliche Erklärung über die britischen Verluste auf der Doggerbank.

wtb. Berlin, 19. Febr. (Amtlich). Die britische Admiralität hat durch das Reutersche Bureau in einer Veröffentlichung vom 18. Februar den Verlust eines zweiten Kriegsschiffes bei dem Gefecht in der Nacht vom 10. zum 11. Februar an der Doggerbank in Abrede gestellt, indem sie die deutschen Berichte als unwahr bezeichnet. Gegenüber dieser amtlichen Auslassung wird festgestellt, daß die Vernichtung eines zweiten Kriegsschiffes außer „Aribas" auf Grund einwandfreier Beobachtung der deutschen Seestreitkräfte erwiesen ist. Die amtliche Veröffentlichung vom 12. Februar über den Verlust des zweiten Schiffes besteht daher nach wie vor zu Recht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

wtb. Großes Hauptquartier, 20. Febr. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Yserkanal nördlich von Ypern wurde die englische Stellung in 350 Meter Breite gestürmt. Alle Versuche des Feindes in nächtlichen Handgranatenkämpfen seine Gräben zurück zu erobern, scheiterten. 30 Gefangene blieben in unserer Hand.

Südlich von Loos entspannen sich lebhafte Kämpfe. Der Feind drang bis an den Rand eines unserer Sprengtrichter vor.

Südlich von Hebuterne (nördlich von Albert) machten wir in Nachtgefechten einige Gefangene.

An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Im Luftkampf östlich von Perone wurde ein mit 2 Maschinengewehren ausgerüsteter englischer Doppeldecker abgeschossen. Die Insassen sind tot.

Unsere Flieger belegten zahlreiche Orte hinter der feindlichen Front, sowie Luneville mit Bomben.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sawitsche (an der Beresina, östlich Wischnew) brach ein russischer Angriff in unserm Feuer zwischen den beiderseitigen Linien zusammen.

Im Luftkampf östlich von Peronne wurde ein mit 2 Ma- von deutschen Fliegern angegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Erfolgreicher Flugzeugangriff auf Furnes.

wtb. Berlin, 20. Februar. (Amtlich.) Marineflugzeuge belegten am 20. Februar Flugplatz und Truppenlager von Furnes (südöstlich von La Panne) ausgiebig mit Bomben. Die Flugzeuge sind unversehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Oesterreich-ungarischer Bericht.

Ein mißglückter Fliegerangriff auf Laibach.

Ein italienisches Flugzeug heruntergeholt.

wtb. Wien, 19. Februar. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Besonderes vorgefallen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front beschoß die feindliche Artillerie die Ortschaft Fontanedo in den Judicarien und den Raum des Col di Lana. Im Sugana-Gebiet wurde ein Angriff der Italiener auf den Collo (nordwestlich von Borgo) abgewiesen. Im Kärntner Gebiet stand der Ort Aggowitz, im Küstenlande der Mrzli Vrh und der Monte San Michele unter lebhafterem Feuer.

Die gestrige Unternehmung eines italienischen Flugzeuggeschwaders gegen Laibach hatte einen kläglichen Verlauf. Die Mehrzahl der Flugzeuge wurde schon an der Kampffront zur Umkehr gezwungen; drei erreichten Laibach und warfen in die Nähe eines dortigen Spitals und auf mehreren Ortschaften der Umgebung ohne jeden Erfolg Bomben ab. Bei der Rückkehr griffen unsere Flieger die feindlichen an und holten ein Caproni-Großkampfflugzeug herunter.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Besonderes vorgefallen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Eine italienische Stellung vor Durazzo genommen.

Der Vormarsch auf Valona.

wtb. Wien, 20. Februar. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In den Judicarien steht unser Werk Carriola (bei Lardaro) unter schwerem Mörserfeuer. An der Isonzofront dauern die Geschützkämpfe fort.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vor Bazar Sjak wurde eine italienische Vorstellung genommen. Weiter südlich haben sich unsere Truppen nahe an die feindlichen Linien bis östlich von Durazzo herangeschoben. An unserer Seite kämpfende Albanertruppen haben Berat, Ljusna und Pekinj besetzt. In diesen Orten wurden über 200 Gendarmen Essad Paschas gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Türkische Erfolge in Mesopotamien und Persien.

wtb. Konstantinopel, 18. Februar. Das Hauptquartier meldet: An der Irak-Front bei Kut-el-Amara Artillerie- und Infanteriefeuer. Im Abschnitt von Felahie wurden feindliche Kräfte, die auf dem rechten Ufer des Tigris vorstoßen wollten, nach einem dreistündigen Kampfe gezwungen, zu weichen und wurden bis in die zweite Linie ihrer Verschanzungen verfolgt. Nach einem Kampfe mit einer feindlichen Eskadron floh diese unter Hinterlassung von mehr als 30 Toten. In Persien südwestlich von Hamadan wurden die Russen, die Khangaver anzugreifen versuchten, nach einem Gegenangriff unserer aus persischen Freiwilligen bestehenden Abteilungen verjagt; sie erlitten beträchtliche Verluste.

An der Kaukasus-Front nichts von Bedeutung.

An den Dardanllen schossen ein feindlicher Kreuzer und Torpedoboote auf der Höhe der Meerengen am 15. und am 16. Februar einige Granaten ab und zogen sich dann auf die Erwiderung unserer Batterien zurück. Drei feindliche Flugzeuge, die die Meerengen überflogen, wurden durch unser Feuer vertrieben.

•

Der russische Bericht über den Fall Erzerums.

wtb. Petersburg, 19. Febr. Amtlicher Bericht vom 18. Februar. Westfront. Die Streifzüge der Zeppeline und Flugzeuge im Abschnitt von Riga werden häufiger. An verschiedenen Stellen wurden Bomben geworfen. In der Gegend der Chaussee bei Baldon (15 Kilometer südwestlich Uexküll) heftiger Artilleriekampf. Unsere Flieger warfen Bomben in die deutschen Linien südlich Dalen (12 Kilometer südöstlich Riga). In der Gegend von Jakobstadt verbreiten die Deutschen erstickende Gase in unseren Gräben.

In Galizien warfen unsere Flieger am 16. Februar zwei Bomben auf Buczacz ab. Gestern setzte der Feind nach langer Artillerievorbereitung einen Angriff auf unsere Gräben bei Usziczko an, er wurde aber durch Feuer abgewiesen. Nordöstlich Czernowitz zerstörte unsere schwere Artillerie durch das Feuer eine feindliche Batterie.

Kaukasusfront. Im Küstenabschnitt warfen unsere Truppen den Feind aus einer Reihe von Stellungen, machten Gefangene, erbeuteten Munitionsvorräte und Pioniermaterial. Die Tatsache der Niederlage der türkischen Armee, die in den Kämpfen um Erzerum schwerste Verluste erlitt, erscheint in immer hellerem Lichte. Die Forts der Festung und ihre Umgebung liegen voller Leichen. Unter unseren Angriffen räumten die Reste der türkischen Armee in Unordnung mehrere Ortschaften und gingen in verschiedenen Richtungen zurück. Unsere Abteilungen verfolgten sie trotz starker Schneestürme, töteten viele oder machten Gefangene von den Nachhuten der feindlichen Kolonnen.

In Erzerum erbeuteten wir die ganze Artillerie der Festung und einen großen Teil der Feldartillerie. Bis jetzt sind 200 Geschütze gezählt. Auch erbeuteten wir große Artilleriemunitionsvorräte, große Mengen von Handwaffen, viele Automobile, Funkenstationen und Pontonierparks.

Die Zählung der anderen Beutestücke und der türkischen Soldaten, die in der Umgebung der Festung Erzerum gefangen wurden, ist beendet. Die Truppen der Kaukasusarmee, die trotz außergewöhnlicher und ununterbrochener Anstrengungen in mehr als einem Monat gegen einen Gegner in befestigten u. schwierigen Stellungen kämpften, hatten nur leichte Verluste und sind bereit zu neuen Unternehmungen unter dem Befehl des Oberbefehlshabers. — Schwarzes Meer. Unsere Schiffe setzten ihre Operationen in der Küstengegend fort. Westlich Trapezunt wurden Brücken zerstört. 15 Segler sind versenkt.

Aus dem vorstehenden Bericht kann man mit einiger Sicherheit schließen, daß es dem türkischen Heer gelang, sich der Einschließung in der Festung zu entziehen, und daß die Zahl der Gefangenen nicht nennenswert ist. Anderenfalls würde der russische Bericht nicht unterlassen haben, damit zu prunken.

•

Die türkische Garnison aus Erzerum entkommen.

Haag, 20. Februar. Die englischen Blätter feiern zwar die Eroberung von Erzerum in ausgiebigster Weise, aber sie weisen zugleich darauf hin, daß der militärische Erfolg sehr geschmälert sei durch die Tatsache, daß die ganze auf 100 000 Mann geschätzte Garnison einschließlich der am Endkampf beteiligten Heereskörper entkommen sei.

Großfürst Nikolaus wurde aus Anlaß dieses Erfolges vom Zaren zum Ehrenhetman der Kaukasischen Kosaken ernannt.

Vom Tage.

Militärische Jubiläen.

Im April werden außer dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg ihr goldenes Militärdienstjubiläum begehen können: Generaloberst v. Eichhorn, Generaloberst v. Woyrsch und der General v. Bock und Polach, zurzeit stellvertretender kommandierender General des 5. Armeekorps. — Karl Fürst v. Wedel, der frühere Statthalter von Elsaß-Lothringen, wird in diesem Jahre fünfzig Jahre der preußischen Armee angehören, nachdem er von 1859 ab in Diensten der hannoverschen Armee gestanden hatte.

Kein Aufschub im neuen U-Bootkrieg.

Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung aus New York soll Deutschland die Torpedierung bewaffneter Handelsdampfer bis zum April verschoben haben, damit die amerikanische Regierung ihre Bürger, die um Pässe nachsuchen, vor der Einschiffung auf solche Dampfer warnen kann. An hiesiger amtlicher Stelle ist hiervon nichts bekannt.

Gepanzerte U.-Boote und unversenkbare Dreadnoughts.

Rom, 18. Febr. Der „Secolo" läßt sich aus London weitere Einzelheiten über die neuen deutschen gepanzerten Monitor-U-Boote drahten. Danach wären diese angeblich 5000 Tonnen groß und hätten einen solchen Aktionsradius, daß sie zweimal den Atlantischen Ozean überfahren könnten, ohne ihre Betriebskraft zu erneuern. Die „Rivista Marittima" behauptet, sie sei über die neuen deutschen unversenkbaren Ueber-Dreadnoughts eingehend informiert. Diese neuen Groß-Kampfschiffe besäßen drei übereinanderliegende Hüllen, und es gäbe kein Geschoß, das infolgedessen bis in das Innerste des Schiffes zu dringen vermöge.

Die Vereinigung der beiden Fürstentümer Schwarzburg.

wtb. Rudolstadt, 19. Febr. Der Landtag beschloß heute dem Regierungsantrag gemäß einstimmig, aus seiner Mitte einen Ausschuß von sechs Mitgliedern zu wählen und diesen zu beauftragen, mit einem gleichen Ausschuß des Sonderhäuser Landtages Vorberatungen darüber zu pflegen, auf welche Weise die Vereinigung der beiden Fürstentümer zu einem Staate oder wenigstens eine teilweise Vereinigung der

---

Heimat.

Roman von Kreutzer.

(Amerikan. Copyright by Carl Duncker 1914.)

(29. Fortsetzung.)

Die Baronesß saß ganz still; ihre großen grauen Augen wichen nicht von der Frau da drüben; umlauerten sie unverwandt; prüften jeden Zug des Gesichts, jede Linie der Figur.

Ihr Atem ging rascher; und es schien, als wolle die Blässe von vorhin zurückkehren.

Unvermittelt sagte sie:

„Schade, daß der Herr mit dem Rücken zu uns sitzt, und daß wir nur das halbe Profil sehen können."

Der Major strich bedächtig die Asche von der Zigarre.

„Im Gegenteil, mein Kind. Denn vielleicht karrt's der Deuwel, daß du ihm später mal irgendwo gesellschaftlich begegnest; und dann müßtest du ja vom ersten Moment an voreingenommen sein!"

Da bog sie sich jählings halb über den Tisch und öffnete die Lippen wie zu hastiger Antwort.

Doch gerade noch rechtzeitig nahm sie sich zusammen und lehnte sich gelassen in ihren Stuhl zurück.

„Vielleicht irgendeine Varietédame."

„Hoffen wir das beste, lieber Leser. Du weißt doch: „wer nie sein Brot mit Tränen aß'" und: „kümmerlich durch Kleien sucht sich das Eichhörnchen seine Nahrung!" Also mögen auch dieser festlichen Jungfrau ihre drei Flaschen Sekt gegönnt sein! Wir aber, denke ich, machen uns hier vermittels einer Barzahlung ehrlich und krauchen in die Klappe. Das Einverständnis mit diesem Vorschlag erfolgt durch Akklamation und Handaufheben; bei Stimmengleichheit gibt das Votum des vorsitzenden Oberkellners den Ausschlag."

Die Komteß aber fand auch jetzt wieder ein verhaltenes Lachen — nur war es nicht mehr das sorglose Lachen der Jugend, sondern das gefährliche Lachen einer reifen Frau, hinter dem totverschwiegene Geheimnisse wohnen.

„Was kannst du lustig sein, Onkel Jordan! Und es war gut, daß du mich nach Berlin mitgenommen hast! Paß nur auf . . . wir werden noch einmal fanatische Freunde werden — wir beiden!"

Der Freiherr von Egg erhob sich kopfschüttelnd. Mit diesem unberechenbaren Mädel kam er nicht mit! Weiß Gott — da kam er wahr und wahrhaftig nicht mehr mit!

Hennys Vorahnung aber erfüllte sich: — in dieser Nacht schloß sie kein Auge. Doch es war nicht der fiebrige Atem des gewaltigen Berlin, der ihr den Schlaf vom Lager scheuchte, sondern die eine Stunde bei Hiller!

Denn der da der üppigen, überreifen Frau gegenüber gesessen und von Zeit zu Zeit wie in Huldigung den Sektkelch gegen sie erhoben hatte — das war Honoré de Brussard gewesen . . . Leutnant der 17. französischen Jäger zu Chalons!

Derselbe Honoré de Brussard, um den zwischen dem Major von Egg und seiner Nichte am Tage ihrer Heimkehr jene erregte Aussprache stattgefunden, die seitdem wie eine finstere Wetterwand über dem Brünnower Herrenhause lastete.

Sie lag tief in die Kissen vergraben und starrte in das Halbdunkel und atmete leise.

Sie dachte in bangem Nichtverstehen: —

„Als neulich mittag der Onkel von Berlin sprach, da erwachte in mir eine geheimnisvolle Stimme und trieb und mahnte und hetzte; bis ich's über die Lippen bekam, ich wollte ihn begleiten. Was war diese Stimme? war sie das Schicksal? war sie die waltende Vorsehung: — daß ich ihn unvermutet wiedertreffen sollte . . . so wiedertreffen sollte?"

Und weiter: —

„Jetzt ist ja alles zuende. Aber weswalb nur werf' ich's so gleichgültig von mir? Weshalb weine ich nicht, weshalb sprang ich nicht auf und lief zu ihm hinüber — daß ich mich zwischen ihn und die andere stellte? Ich hab' ihm doch Treue gehalten all die Zeit — mit jedem Wort und jedem Wunsch und jedem Gedanken? Das Haus, das ich unserm künftigen Glück erbaut, stürzt zusammen, und die Trümmer hätten mich erschlagen müssen. Ich aber stand daneben und lachte! War ich vielleicht ein phantastisches Kind und . . ."

Sie richtete sich erschrocken hoch und lauschte auf das Singen und Klingen und all die tausendfach verschlungenen Stimmchen, die das Zimmer füllten. Es dauerte wohl Minuten, bis sie wieder in die Kissen zurücksank. Das Herz schlug plötzlich schwer und ruckhaft. Und mit einem Male hatte sie die herrische Gewißheit: —

„Ich muß Honoré de Brussard morgen noch einmal sprechen. Ich muß mir selbst den Beweis geben, daß er mir nicht mehr genommen hat, als ich wiedergewinnen kann. Vielleicht, daß mich die geheimnisvolle Stimme von gestern noch ein zweites Mal den rechten Weg führt. Sonst werde ich ihn suchen; und ginge ich bis zu seiner Botschaft oder dem Polizeipräsidium! Ein aktiver französischer Offizier in Berlin . . ."

Da aber schlief sie schon. Durch einen Spalt der geschlossenen Vorhänge sickerte das Frühlicht des aufkommenden Morgens. Der erste Stadtbahnzug überklirrte die Spreebrücke.

XIV.

Henny fuhr erschrocken aus tiefem Schlaf hoch. Hatte es nicht eben geklopft? Ja . . . und da — schon wieder. Hastig lief sie zur Tür, riegelte auf, schlüpfte wieder ins Bett.

„Herein."

Das Stubenmädchen brachte den Kaffee.

„Guten Morgen. Gnädiges Fräulein haben wohl sehr fest geschlafen? Ich klopfe schon seit fünf Minuten."

Die Baronesß strich sich das wirre Gelock aus der Stirn.

„Wie spät ist es denn?"

„Gleich zehn."

„O Gott — da ist mein Onkel natürlich längst auf?"

„Herr Major läßt bestellen, er wäre zu Herrn Justizrat Freydorff gefahren und spätestens um eins zurück."

Während Henny Schluck um Schluck trank und ein Brötchen aß und die Eier auslöffelte, übersann sie behaglich dämmernd den gestrigen Tag. Bis die Erinnerung jählings stutzte: — Honoré de Brussard! In zwei, drei Atemzügen durchlebte sie noch einmal die gestrige Souperstunde bei Hiller; nur daß ihr jetzt — im nüchternen Licht des Tages — das unvermutete Zusammentreffen und das Sektgelage und die üppige, überreife Frau in seiner Gesellschaft noch viel entwürdigender schienen. Auch jetzt war in ihr ein leises Verwundern: — der Schmerz fehlte; der zehrende, leidenschaftliche Schmerz über eine zertrümmerte Hoffnung, von dem man immer in Büchern las. Und an seiner Stelle nur wieder der ungestüme, leidenschaftliche Wunsch: — ihn noch einmal zu sprechen und ihm — so oder so — ins Gesicht hinein zu sagen, daß er seine Wünsche fürderhin nicht mehr zu der Baronesß von Egg zu erheben habe.

Sie beendete hastig ihr Frühstück und machte Toilette. Sie wählte ein schiefergraues Trotteurkostüm; der breitkrämpige Samthut mit dem kostbaren Paradiesreiher kontrastierte wundervoll gegen das prunkende schwere Aschblond ihres Haares. Sie hatte in der französischen Schweiz den dezenten Geschmack der Dame von Welt gelernt; und der Mann, der gestern gegen eine andere huldigend den Sektkelch gehoben, sollte die Reue mitnehmen, wenn sich „das kleine Pensionsmädel" für immer von ihm verabschiedete!

Ein wenig beklommen war ihr doch, als sie in die Friedrichstraße einbog und abwägende Männeraugen sie diskret oder unverschämt musterten. Aber wenn man Henny von Egg hieß, dann kannte man keine backfischhafte Zimperlichkeit und keine Furcht. Sie konnte sich doch unmöglich einen Messengerboy als Ehrenwache mitnehmen. Und schlimmstenfalls setzte sie sich der Möglichkeit aus, daß sie irgendein öder Pflastertreter ansprach!

Und gleichsam wie zur Bestätigung wurde neben ihr ein Zylinder gezogen; und eine vom Wagengetärm halb aufgeschluckte Stimme murmelte etwas wie: —

„Gnädigste . . . Begleitung anbieten . . ."

Da nahm sie sich nicht einmal die Mühe, den Schritt zu beschleunigen; sondern wandte nur halb den Kopf und sah den „Kavalier" mit einem Blick an, daß er jählings zurückblieb.

(Fortsetzung folgt.)

Ministerien zu einer gemeinsamen Behörde und eine gleichmäßige Fortentwicklung der Gesetzgebung in den schwarzburgischen Ländern zu schaffen sei. Der Landtag wurde darauf geschlossen.

Ueber die Mahnung eines Landrats an die Landwirte lesen wir in der „Köln. Ztg.“:

Eine ernste Mahnung an die Landwirtschaft sprach unlängst der Landrat des Kreises Lüdinghausen, Graf v. Westphalen, ein Freund und Förderer alter Bauern und Kötter, in einer Versammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins aus: „Im großen und ganzen haben die Landwirte redlich ihre Pflicht getan. Leider aber haben sich hier, wie in andern Orten d. Kreises Lüdinghausen auch Landwirte gefunden, die glauben, sich über die zur Sicherung des Lebensmittelbedarfs getroffenen Maßnahmen hinwegsetzen zu können. Sie verfüttern noch Brotgetreide und machen sich an den Verfehlungen der Müller gegen Beschränkungen in deren Gewerbe mitschuldig. Ihre eigene und ihrer Kinder Wohlgenährtheit und die kugelrunden Bäuche ihrer Pferde stehen in scharfem Gegensatz zu dem vielerorts herrschenden Elend. Wer heute noch Brotgetreide verfüttert, ist ein Verräter nicht nur am Vaterlande, sondern auch am eigenen Stande. Wenn unsere Landwirtschaft jetzt versagt, dann kann sie nach dem Kriege auf bitterböse Folgen in der Zoll- und der Agrargesetzgebung gefaßt machen. Die Polizei kann unmöglich alles kontrollieren. Möge jeder sparen mit seinen Vorräten, und die aus zwingenden Gründen erlassenen, in den Zeitungen veröffentlichten Vorschriften getreu beobachten, zu seiner eigenen und seiner Volksgenossen Wohlfahrt.“

Hunger in Moskau.

Petersburg, 19. Februar. Die „Börsenzeitung“ meldet daß Moskau von neuem von einer Hungersnot bedroht sei. Im letzten Monat habe der Umfang der täglichen Zufuhr nur 10—15 Prozent des Bedarfs erreicht. Es fehle an allen wichtigen Lebensmiteln. Von den meisten Sorten seien alle Vorräte bereits erschöpft, so daß zahlreiche Geschäfte schließen mußten. In den letzten Tagen sei es zu wüsten Tumulten und Schlägereien vor den Lebensmittelverkaufsständen gekommen.

Englands Kriegskosten.

London, 19. Februar. Dem „Daily Telegraph wird die neue Kreditvorlage den Betrag von 8400 Millionen Mark anfordern, wodurch der Gesamtbetrag der Kreditvolage für das Finanzjahr auf 34 400 Millionen Mark steigen wird. Bis Ende März werden 2400 Millionen Mark nötig sein und 6000 Millionen Mark bis Ende Mai. Die angenommenen Kredite seit Beginn des Krieges werden dann insgesamt 40 Milliarden, 640 Millionen Mark betragen.

Kardinal Mercier bleibt in Rom.

Köln, 19. Febr. Laut der „Köln. Volksztg.“ meldet die italienische Presse: Die beabsichtigte Reise des Kardinals Mercier von Rom sei einstweilen suspendiert worden.

wtb. **Köln,** 18. Febr. Die „Kölnische Volkszeitung“ bringt einen Artikel gegen den Kardinal Mercier, in dem die Frage gestellt wird: War es Zufall, daß Mercier in Rom mit Briand zusammengetroffen ist, mit dem er eine längere Unterredung gehabt hat, und daß dann eine Funkspruch vom Eiffelturm verbreitete, Mercier habe Briand Beweise für die deutschen Schandtaten in Belgien gegeben? Der Artikel scheint eine veränderte Haltung des deutschen Gouvernements gegen Mercier zu befürworten.

Die englischen Bischöfe und die Wiedervergeltung.

Haag, 19. Febr. In einer Versammlung der englischen Bischöfe legte der Erzbischof von Canterbury eine Entschließung vor, in der erklärt wird, die Versammlung der Bischöfe sei überzeugt, daß die Ethik die Wiedervergeltungspolitik verbiete, welche nur den Zweck habe, Nichtkämpfende zu töten. Eine Wiedervergeltung, und wenn sie auch wegen barbarischer Verbrechen erfolge, würde den unter gesitteten Völkern herrschenden Anstand immer mehr auf eine niedrigere Stufe herabdrücken. Die Versammlung nahm die Entschließung mit Ausnahme einer Stimme an. — Unter den englischen Moralpredigern hat sich also immerhin eine ehrliche Seele gefunden.

Der Ausgang des Kamerunkampfes.

Haag, 19. Februar. Das englische Pressebureau meldet amtlich: Der Gouverneur von Kamerun, Ebermaier, richtete an den spanischen Gouverneur von Fernando Po die Bitte, für ihn ein Telegramm nach Berlin weiter zu befördern des Inhalts, daß Mangel an Munition ihn gezwungen habe, sich mit seinen Truppen auf spanisches Gebiet zurückzuziehen.

England gibt Italien nicht genügend Kohlen.

Lugano, 19. Februar. Die italienische Regierung muß heute in einem offiziösen Bericht zugeben, daß die Regelung der Kohlenfrage mit England nur die Bedürfnisse des Staates und der Eisenbahnen betrifft. Die übrige Versorgung müsse dem freien Handelsverkehr überlassen bleiben. Damit entfällt jede Hoffnung auf eine wirkliche Lösung des Problems, da England offenbar alle Zugeständnisse verweigert.

Italiens Vertretung auf der Pariser Konferenz.

Genf, 19. Februar. Aus Rom wird gemeldet, daß Italien auf der Pariser Konferenz der Verbündeten, die im März stattfinden wird, durch Sonnino, Tittoni und die Generale Cadorna und Porro vertreten sein wird.

Vom Balkan.

Attentat gegen die deutsche Konsulats-Fahne auf Korfu.

Breslau, 17. Febr. Der „Schlesischen Zeitung“ wird aus Korfu gemeldet: Eine neue Verletzung griechischer Würde und Neutralität wurde auf Korfu begangen. Als der dortige deutsche Konsul sich nach Dukades begeben hatte, um im Namen seines Kaisers am Grabe des Ministers Theotokis einen Kranz niederzulegen, drang eine Schar französischer Alpinisten mit Gewalt in das deutsche Konsulat ein. Die Fahne wurde von ihnen heruntergeholt, geraubt und als Beutestück nach ihrem Lager gesandt. Der deutsche Konsul übersandte dem Präsidenten von Korfu einen schriftlichen Protest, den der Präfekt seiner Regierung übermittelte.

Griechisch-italienische Eifersucht.

Frankfurt a. M., 19. Februar. Der italienische Feldzug in Südalbanien beunruhigt der „Franf. Ztg.“ zufolge die griechische Presse so, daß sie verlangt, Griechenland solle bis zum Skumbiflusse vorrücken.

Wieder eine griechische Insel besetzt.

wtb Athen, 19. Februar. (Reutermeldung). Amtlich wird mitgeteilt, daß eine Abteilung der Alliierten die kleine Insel Othonvi bei Korfu besetzt hat.

Flottenbasis für die Vereinigten Staaten in Nikaragua.

wtb. Washington, 19. Februar. (Reuter). Der Senat hat den Vertrag mit Nikaragua vollzogen, durch den die Vereinigten Staaten eine Kanalroute durch Nikaragua und eine Flottenbasis in der Bucht von Fouseca erhalten.

Die Letzten der Serben-Armee.

Konstantinopel, 18. Febr. Zuverlässigen Nachrichten zufolge beträgt die Zahl der auf Korfu gelandeten serbischen Truppen nur 23 000 Mann. Ihr Zustand spottet jeder Beschreibung. Halb verhungert, nur aufs notdürftigste bekleidet, ohne Waffen und vollkommen mutlos, können sie in absehbarer Zeit überhaupt keine Verwendung finden. Die Wut der Serben gegen ihre Verbündeten ist unsagbar. Vom 5.—12. Februar starben auf Korfu täglich etwa 200 serbische Soldaten.

Vergewaltigung Griechenlands durch den Vierverband.

Nach amtlichen Athener Telegrammen haben die Gesandten Englands, Frankreichs, Rußlands und Italiens einen gemeinsamen Schritt bei Skuludis unternommen, um ihm trocken anzukündigen, daß der in Paris tagende Kriegsrat die militärische Besetzung aller griechischen Eisenbahnen und Telegraphenstationen in Thessalien und Mora durch die Ententetruppen angeordnet habe. Die Gesandten bemerkten nur, daß, falls Griechenland sich nicht freiwillig dem Beschluß füge, Gewalt angewendet werden würde. Auf Grund dieser Mitteilung wurde sofort ein Kriegsrat einberufen, um über die neugeschaffene Lage zu beraten.

* * *

Die Vierverbandsmächte lassen die Maske fallen! Nackte Gewalt wird in Aussicht gestellt, falls Griechenland nicht freiwillig die letzten Reste an staatlichen Machtmitteln in die Hände der Entente zu beliebiger Verwendung legt! Wohl bemerkt, es handelt sich nicht mehr um Gebiete, die in irgend einem Zusammenhang mit den militärischen Operationen in Saloniki stehen. Wenn für Thessalien noch ein loser Zusammenhang konstruiert werden könnte, für Morea ist dies nicht mehr möglich. Der Staat als solcher soll sich vielmehr auf Gnade und Ungnade der Entente ausliefern. So behandeln die „Schützer der Freiheit der kleinen Staaten“ einen neutralen Staat, dessen einziges Verbrechen es ist, neutral zu sein und bleiben zu wollen.

Genf, 17. Februar. Die „Lyoner Dépêche“ meldet aus Athen: Nach Berichten der griechischen Presse dauern die ernsten Unstimmigkeiten zwischen General Sarrail und dem Kabinette Gunaris wegen der von den Engländern zerstörten Brücke über die Strumitza bei Demirhissar noch immer an. Da die Franzosen die Aufforderung der griechischen Regierung, die zerstörte Brücke wiederherzustellen, ablehnten, erhielten griechische Pioniere den Befehl, dies zu tun, worauf General Sarrail zwei französische Obersten nach Athen sandte, um die griechische Regierung zu veranlassen, auf die Wiederherstellung der Brücke zu verzichten. Gunaris soll sich geweigert haben, die Abgesandten zu empfangen und soll erklärt haben, daß die Franzosen nicht das Recht hätten, sich griechischen Anordnungen zu widersetzen. General Sarail teilte hierauf dem griechischen Kabinett mit, er werde, falls es auf seiner Absicht bestehe, die Brücke nach ihrer Wiederherstellung von neuem sprengen lassen.

Konstantinopel, 19. Februar. Aus Athen wird gemeldet: Die Vierverbandsvertreter haben gemeinschaftlich dem griechischen Ministerpräsidenten Skuludis angezeigt, daß die Insel Kreta als neuer Marinestützpunkt für die englisch-französischen Streitkräfte benutzt werden soll. In der Sudabai, in Kandia und Retymno sollen Truppen gelandet werden. Skuludis erhob dagegen energischen Einspruch. Gleichzeitig sollen zum dritten Male Vierverbandstruppen im Phaleron gelandet, jedoch gleich wieder zurückgezogen worden sein.

Lugano, 19. Februar. „Tribuna“ meldet aus Athen, daß die Verbündeten neue Truppenlandungen auf Mytilene vorgenommen haben und einen Angriff gegen das kleinasiatische Festland planen.

Zürich, 19. Februar. Die italienische Zensur hat erst jetzt die Nachricht von der italienischen Landung auf Korfu freigegeben. Aus einer Meldung des „Messagero“ geht hervor, daß stärkere italienische Truppenmassen, dem kleinen Kontingent Gendarmerie folgen werden. Das Blatt spricht seine Genugtuung darüber aus, daß sich Italien nun endlich auf einen neuen Weg begeben wird.

Athen, 19. Februar. Amtlich wird mitgeteilt, daß eine Abteilung der Verbündeten die kleine Insel Othonoi bei Korfu besetzt hat.

Die griechische Regiernug hat von ihrem Guthaben bei englischen Banken die Summe von 300 Millionen Mark nach Banken in Amerika überführen lassen.

Die Ehrung der Helden vom Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 256.

Aus rotem Granit von Künstlerhand hergestellt, erhebt sich auf dem Hofe der Kaserne I in Detmold ein Denkmal, das dem Infanterie-Regiment, eine Neuschöpfung im Weltkriege, gewidmet ist. Zum großen Teil besteht das Regiment aus Lippern, den andern Teil des Regiments stellten rheinische Gaue und besonders ist es die rheinische Künstlerstadt Düsseldorf, deren Söhne Seite an Seite mit den etwas schwerfälligeren, aber nichtsdestoweniger tapferen Lippern kämpften, um dann, erkrankt oder verwundet, einzukehren in die Residenz des Rosenlandes, Detmold. Hunderte der Angehörigen des Regiments hat unsere Stadt im Laufe der großen Zeit gesehen, und der Verkehr zwischen den lippischen und rheinischen Kameraden gab den Beweis, daß eine feste, andauernde Kameradschaft zwischen beiden Teilen geschlossen ist. Alle Kameraden vom 256. Infanterie-Regimente fanden sich im 2. Ersatzbataillon des Infanterie-Regiments Nr. 55, das unter dem Kommando unseres Oberbürgermeisters Major Wittje steht, zusammen, um das Regiment auf dem Kriegsschauplatz aufzufüllen.

Von der Pionierabteilung des Ersatzbataillons, die unter der Leitung des Fürstlichen Bauverwalters Feldwebelleutnant Multhaup steht, wurden vor einigen Monaten bei den Uebungen im sog. Kuhkamp — zur Fürstl. Meierei Johannettental gehörig und von dem Meiereipächter Rath bereitwilligst zur Verfügung gestellt — mächtige Findlinge aus rotem Granit gefördert. Es waren drei an der Zahl, von denen jeder fast 60 Zentner wog. Der Gedanke, diese drei Steinriesen zur Ehrung des Regiments Nr. 256 zu benutzen, fiel auf einen fruchtbaren Boden, und unter Leitung des Kunstbildhauers Leutnant Wiehe aus Düsseldorf entstand unter den Händen des Detmolder Kunstbildhauers Musketier Bornemann und des Bildhauers Musketieri Buchwald das Gedächtniszeichen der Helden des Regiments.

Am letzten Sonnabendmittag wurde das Denkmal enthüllt. Eine besondere Bedeutung erhielt die Enthüllung dadurch, daß zu dem Festakt Se. Hochfürstliche Durchlaucht Fürst Leopold zur Lippe, Se. Durchl. Erbprinz Ernst und Se. Durchlaucht Prinz Leopold Bernhard erschienen waren. Im Gefolge des Fürsten befanden sich Se. Ex. Staatsminister Biedenweg, Oberst Quentin, Flügeladjutant Hauptmann v. Natzmer, Rittmeister v. Gustedt, Oberleutnant Geh. Kabinettsrat Prof. Dr. v. Eppstein und Ordonnanzoffizier Oberleutnant v. Collani. Auf dem Kasernenhofe hatte das gesamte Ersatzbataillon, darunter eine Ehrenkompagnie mit aufgepflanztem Seitengewehr, Aufstellung genommen. Unter den Klängen des Parademarsches schritt Fürst Leopold, die Prinzen und das Gefolge, dem sich der Kommandeur des Bataillons, Major Wittje und der Adjutant, Rittmeister Steinmeister, zugesellt hatten, die Front der Ehrenkompagnie ab.

Major Wittje hielt darauf eine Ansprache, in der er die Geschichte des Regiments 256 gab. Der deutsche Geist, der Heldenmut und Tapferkeit haben sich in den Kämpfen auch bei diesem Regiment bewiesen, und es wird dauernd in dem Gedächtnis derer fortleben, die die hohe Ehre hatten, dem Regiment anzugehören. Aber auch das 2. Ersatzbataillon wollte dafür sorgen, daß das Gedenken an das Regiment wach bleibe und darum habe es die mehr als tausend Jahre alten Findlinge dazu benutzt, um den Helden vom Regiment ein Denkmal zu setzen. Alle die Helden des Regiments haben treu gedient und gestritten für Kaiser, Fürst und Vaterland. Uns alle drängt es, ihnen allen Dank, herzlichen Dank für das, was sie geleistet haben, zum Ausdruck zu bringen. Ein besonderer Dank gebührt auch dem Landesherrn, Se. Hochf. Durchlaucht Fürst Leopold, der die Gnade hatte, heute hier mit den beiden ältesten Prinzensöhnen zu erscheinen. Unsern Dank gegen ihn und die Helden vom Regiment, und das Gelöbnis der Treue zu Kaiser, Fürst und Vaterland wollen wir in den Ruf zusammenfassen: Se. Maj. der Kaiser, Se. Durchlaucht der Fürst, hurra! — Nachdem der sich an den Wänden der Kaserne brechende brausende Kampf- und Huldigungsruf der Deutschen verklungen war, spielte die Kapelle „Heil dir, im Siegerkranz“.

Se. Durchlaucht der Fürst erwiderte ungefähr folgendes: Kameraden! Ich freue mich, daß auch Unteranen meines Landes ruhmvoll an den Kämpfen des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 256 teilgenommen haben. Auch ich sage allen meinen Dank. Das Andenken der Tapferen vom 256. Regiment wird nicht allein in der Brust der Kameraden fortleben, sondern auch in dem Denkmal von Granit, das hier aufgestellt ist. Wir können die Helden vom Regiment nicht besser ehren, als wenn wir rufen: das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 256, hurra! — Nach dem Verklingen des dreifachen Hurra's rollten die aus Tannengrün hergestellten Wände, die das Denkmal verdeckt hatten, auseinander. Vor dem Denkmal, das einen wuchtigen Eindruck macht, war ein Riesenlorbeerkranz mit Schleife in den lippischen und deutschen Farben niedergelegt worden, schlanke Masten mit Flaggen in den gleichen Farben flankierten das Denkmal, das außerdem eine Fülle von frischem Grün und Blumen am Fuße aufwies. Einer der Findlinge bildet den Sockel, während der andere auf diesem auf der Spitze steht und den Adler, der in seinen mächtigen Fängen Schlangen zermalmt, trägt. Eine Tafel trägt eingemeißelt die Widmung: „Den Helden des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 256, errichtet im Jahre 1916 von den Kameraden des 2. Ersatz-Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 55“.

Nach einem Parademarsch der Ehrenkompagnie, unter Führung des Hauptmanns Kahleyß, war die Enthüllungsfeier beendet. Die Feier wurde durch den Hofphotographen Beckmann im Bilde festgehalten.

Am Nachmittag des Tages vereinigte die Offiziere ein Festessen in der Ressource. Die Mannschaften hatten dienstfrei.

Von den sich um die Errichtung des Denkmals verdient gemachten Offizieren und Mannschaften erhielten Leutnant Wiehe das Fürstlich Lippische Kriegsverdienstkreuz am gelben Bande, Feldwebelleutnant Multhaup das Fürstlich Lippische Kriegsverdienstkreuz am weißen Bande, der Unteroffizier und Bataillonsschreiber August Voberg und die Musketiere Bornemann und Buchwald die Fürstlich Lippische Kriegsehrenmedaille.

* * *

Das Denkmal selbst wirkt wuchtig. Der zum Flug ansetzende Adler ist in Ausdruck wohlgelungen. Dieser Teil des Denkmals ist aus den Händen unseres Mitbürgers Kunstbildhauer und augenblicklichen Musketiers Herrn Bornemann, gebürtig aus Rischenau (Lippe), hervorgegangen. Wir beglückwünschen diesen Künstler zu seiner neuen Leistung, die ein würdiges Glied in der langen Kette seiner bisherigen Schöpfungen bildet.

Am Sonntagnachmittag bildete das Denkmal das Ziel einer großen Menge, die sich sehr gebefreudig den aufgestellten Sammelbüchsen gegenüber verhielt.

Kleine Kriegsnachrichten.

Genf, 19. Febr. (Eigene Drahtmeldung.) Der Lyoner „Progrès“ erfährt aus Cadix, daß die in Spanisch-Guinea eingeschlossenen Deutschen vorläufig in einem Sammellager untergebracht werden sollen, das die Spanier in der Nähe von San Fernando auf der Leoninsel errichten.

wtb. **London,** 19. Febr. Lloyds meldet: Der Postdampfer „Comric Castle“ ist bei Mombassa gestrandet. Die Passagiere sind gelandet.

wtb. **Kingsport** (Tennessee), 19. Febr. (Reuter.) Eine große Munitionsfabrik wurde durch Feuer zerstört. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

wtb. **Danzig,** 19. Febr. Der Mitinhaber und Verleger der „Danziger Zeitung“, Major Otto Kafemann, ist heute im 58 Lebensjahre in Wiesbaden gestorben. Er kämpfte als Major und Kommandeur einer Landwehr-Artillerie-Feldabteilung ein Jahr lang gegen die Russen und zog sich im Felde ein Leiden zu, von dem er in Wiesbaden Heilung suchte. Während des Krieges wurde er mit dem Eisernen Kreuz zweiter und erster Klasse ausgezeichnet. In den Buchdruckereibesitzerorganisationen war Kafemann eine leitende Persönlichkeit.

Fliegerkämpfe bei Saloniki.

Saloniki, 19. Februar. (Reuter). 16 französische Flugzeuge griffen die der Station Strumitza benachbarten Lager an. Sie wurden von einem deutschen Flugzeuggeschwader angegriffen. Alle Maschinen kehrten unbeschädigt zurück. Die Verluste des Feindes sind unbekannt.

Ein Aviatikflugzeug wurde von einem französischen Flugzeug nördlich Saloniki zum Landen gezwungen und erbeutet. Der Beobachter wurde verwundet gefangen genommen. Der Pilot entkam.

Belgien und der Friede.

Amsterdam, 19. Februar. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet: Die Vertreter Rußlands, Englands, Frankreichs und Belgiens unterzeichneten ein Abkommen, durch das Belgiens Recht zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen anerkannt wird; Belgien wird dabei mit den Großmächten gleichberechtigt sein.

Vollständiger Mißerfolg der Reise Briands.

Lugano, 20. Februar. Das Tagesereignis in Italien ist ein Pariser Artikel des „Secolo“, in dem der Mitarbeiter des Blattes, Campolonghi, seit langem [illegible]sche Sprachrohr Briands und Poincaré's, d[illegible] Mißerfolg der Reise Briands feststellt, um Italien durch Drohungen mit der Mißstimmung Frankreichs gefügig zu machen. Campolonghi erklärt zunächst, Briand habe keine Kriegserklärung an Deutschland verlangt, weil die restlose Annahme der übrigen Vorschläge Frankreichs Italien früher oder später in den tatsächlichen Kriegszustand mit Deutschland gestellt hätte. Diese Vorschläge Frankreichs und Englands betrafen die sofortige Schaffung zweier permanenter Konferenzen in Paris, eine politische und eine militärische, die direkt über alle Kriegshandlungen des Vierverbandes ohne die Beteiligung der Regierungen für jeden einzelnen Fall entscheiden sollten. Diese Vorschläge hat Italien rundweg abgelehnt, wie Compolonghi voll Bitterkeit enthüllt.

Kleine Nachrichten.

Gegen die behördliche Papierverschwendung

richtet sich eine amtliche Bekanntmachung: „Infolge des Krieges sind die Papierpreise schon über 50 v. H. gestiegen, und es ist zu erwarten, daß sie noch weiter in Höhe gehen, auch die erforderlichen Papiersorten nicht immer in ausreichender Menge zu beschaffen sein werden. Es ist demnach dringend geboten, im Papierverbrauch sparsam zu wirtschaften. Wir genehmigen deshalb, daß im amtlichen Schriftverkehr, da, wo der Umfang des Berichtes dies zuläßt, statt ganzer Foliobogen einzelne Folioblätter oder, wenn die Berichte Anlagen haben, halbe Bogen verwandt werden. Die Lehrerschaft ersuchen wir, auch in den Schulen auf die Notwendigkeit der Sparsamkeit im Papierverbrauch hinzuweisen.“

Der Wiener „Arbeiterzeitung“ wird aus Budapest gemeldet, daß in Ungarn infolge des Papiermangels Verhandlungen im Gange sind, den Höchstumfang der Tageblätter durch Regierungsverordnung festzustellen.

Von der extremsten Sozialdemokratie.

Wie der „Vorwärts“ mitteilt, ist die Genossin Rosa Luxemburg gestern nach einjähriger Gefängnishaft der goldenen Freiheit wiedergeschenkt worden. Hingegen ist Genosse Julian Borchhardt, der Herausgeber der „Lichtstrahlen“, seit Sonnabend im militärische Schutzhaft genommen worden. Ueber die Gründe ist bisher nichts bekannt. Borchhardt ist so radikal, daß er seinerzeit sogar die radikale Minderheit angriff, weil sie ihm nicht weit genug ging. Ledebour und Adolf Hoffmann sind damals gegen ihn aufgetreten.

Gesunken.

Frankfurt, 20. Febr. Einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Kristiania zufolge ist der norwegische Dampfer „Hjordis“ zwischen Hull und Calais gesunken, wobei wahrscheinlich 10 Mann ertrunken sind.

Haag, 19. Febr. (Eigene Drahtmeldung.) Der am 16. Februar aus San Franzisko abgefahrene Dampfer „Panamamaru“ ist in Brand geraten.

Großfeuer im Hafen von Genua.

Haag, 20. Februar. Im Hafen von Genua brach ein Brand aus, der mehrere englische und italienische Dampfer schwer beschädigte.

Die Halligen in Sturmesnot.

Husum, 18. Februar. Eine furchtbare Schreckensnacht brachte die Sturmflut am 16. und 17. Februar den Bewohnern der nordfriesischen Halligen. Der starke Orkan aus West-Nord-West peitschte die Flut zu einer Höhe, die nur mit der von 1825 zu vergleichen ist. Er erregte eine ungeheure Brandung und ließ die Wogen gegen die Hallighäuser Sturm laufen, so daß die Bewohner mancher Werfte auf dem Boden die letzte Zuflucht suchen mußten. So auf Hallig-Habel, deren einzige Bewohner, der ehemalige Kapitän Nommensen und Frau und Tochter, Stunden qualvollster Angst auf dem dunklen Heuboden verlebten, während unter ihnen die Wellen die Mauern des in allen Fugen zitternden Hauses durchbrachen und Möbel und Hausgerät durcheinander warfen. Da hier wie auf allen anderen Halligen die Süßwassertonnen voll Salzwasser liefen, hatten Menschen und Tiere mehrere Tage lang nichts zu trinken. — Auf Hallig Hroge wurden in verschiedenen Häusern die Kellermauern eingestoßen, und als sich hier heute nach zweitägiger Ueberflutung das Wasser wieder verlief, waren Halling und Werfte so mit Schlick und Schlamm überzogen, daß sie dem Wattengrund glichen. Die erst vor einigen Jahren fertiggestellte Sommerbedeichung Hroges hat dem Wogenanprall nicht überall standhalten können und ist stellenweise durchbrochen. — Auf verschiedenen Stellen wurden Halligboote und -schiffe vertrieben und zerschmettert. Trotzdem von einigen Halligen noch Nachricht fehlt, und an der Festlandsküste Bettzeug u. a. m. antrieb, hofft man doch mit Sicherheit, daß keine Menschenleben verloren gingen. Mit am schwersten trifft die Halligbewohner die Versalzung ihres Trinkwassers.

Neue Hochwassernot in Holland.

Haag, 19. Februar. Die letzten Nachrichten über das Hochwasser in Holland lauten sehr beunruhigend. Die notdürftig wieder hergestellten Deiche sind an verschiedenen Stellen durchbrochen worden. In der Stadt Purmerend stehen fast sämtliche Häuser unter Wasser. In Monnikendam und anderwärts hat das Hochwasser große Verwüstungen angerichtet. Hausgeräte aller Art treiben weit und breit auf dem Wasser. Stellenweise gehen die Wogen so hoch, daß man die überschwemmten Gebiete noch nicht einmal mit einem Boote befahren kann. Große Scharen von Flüchtlingen sind in Amsterdam angekommen. An manchen Stellen stehen die Häuser vollständig unter Wasser, so daß kein Dachfirst mehr zu erblicken ist.

Die tägliche amerikanische Explosion.

Kingsport (Tenessee), 19. Februar. Reutermeldung. Eine große Munitionsfabrik wurde durch Feuer zerstört. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

Die Zeitungspapierfrage.

Die Zeitungspapierfrage ist nach wie vor außerordentlich schwierig. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hatte dem Verband Deutscher Druckpapierfabriken vorgeschlagen, in einer unter Leitung der Regierung abzuhaltenden gemeinsamen Sitzung die Beseitigung der Schwierigkeiten zu beraten. Wie wir hören, ist dieser Vorschlag vom Verbande nicht angenommen, jedoch hat die Regierung ihrerseits die beiden Parteien zu einer Besprechung aufgefordert. Der Druckpapierverband hat aufs neue betont, daß er ferner einen um 800 Mark für eine Ladung höheren Preis verlangen müsse, bei dem auch dann noch von Verdienst keine Rede sein könne. Das wäre eine nahezu vierzigprozentige Papiepreiserhöhung, der viele Zeitungen glatt erliegen würden, denn das Zeitungsgewerbe wird durch die Kriegsfolgen, namentlich durch den Rückgang der Anzeigeneinnahmen auf durchschnittlich die Hälfte der Friedenserträge, so stark getroffen, daß der weitaus größte Teil der täglichen Zeitungen mit Verlust arbeitet, zumal die Ansprüche an die redaktionelle Ausstattung viel höhere Unkosten als im Frieden verursachen. Bislang haben mehr als 2000 Zeitungen und Zeitschriften ihr Erscheinen einstellen müssen; diese Zahl wird aber ganz bedeutend größer werden, wenn der Papierpreis annähernd so steigen wird, wie vom Verbande der Druckpapierfabriken verlangt. Welch kolossale Mehrkosten hierdurch den Zeitungen entstehen würden, davon macht sich der Laie keine Vorstellung; eine Zeitung mit täglich durchschnittlich zwölf Seiten Umfang und mit 100 000 Auflage würde nahezu um 200 000 Mark erhöhte Papierkosten haben, kleinere Zeitungen dementsprechend; das sind Summen, die das Zeitungsgewerbe einfach nicht ertragen kann.

Nun ist die Frage der Verminderung des Zeitungsumfangs erwogen, um dadurch den Verbrauch des Zeitungspapiers einzuschränken. Solche Verminderung kann nur bei den Zeitungen in Frage kommen, die noch entbehrlichen Lesestoff ihren Lesern in Gestalt von größeren und selbständigen Unterhaltungsbeilagen verabreichen, was eigentlich nur bei den Großstadtzeitungen der Fall ist. Auch eine Verminderung der bei manchen Zeitungen noch üblichen täglichen Extrabeilagen kann vorgenommen werden, nicht aber läßt sich der Umfang der eigentlichen Provinzpresse vermindern, die sich heute schon auf den notwendigsten Stoff beschränken. Bureaukratische Maßnahmen, die Provinzpresse in ihrem Umfange noch wesentlich einzuschränken, würden nur zu ihrem Ruin führen. Das Verschwinden der guten Provinzpresse, die allein das wirkliche Bindeglied mit ihrem Publikum darstellt, die im Gegensatz zur Großstadtpresse auf die Stimmung in der Heimat zu wirken vermag, weil ihre Leser in einem viel innigerem Verhältnis zu ihr stehen, als es bei der Großstadtpresse (zum mindestens so weit es ihre Verbreitung in der Provinz anlangt) der Fall ist, würde in jeder Beziehung äußerst bedenklich sein. Man denke nur an die Einbuße, die Handel und Verkehr dadurch erleiden würde, man denke daran, was die Provinzpresse für eine große Bedeutung in der Aufrechterhaltung der Stimmung im Lande hat! Kurzum, die Beschneidung der Provinzpresse würde ein höchst gefährliches Experiment sein, und zu solchen Versuchen ist jetzt wahrlich keine Zeit.

Es gibt aber noch eine Möglichkeit, die Vorräte an Holzstoff und Zellulose nicht so schnell als bisher aufbrauchen zu lassen. Beide Materialien, namentlich der Holzstoff, bildet den Hauptbestandteil von Kartons, wie sie zum Verpacken unzähliger Gegenstände noch heute verwandt werden. Die Seifenstücke, die fertig in den Apotheken vorrätig gehaltenen pharmazeutischen Präparate und unzählige andere Gebrauchs-Gegenstände werden heute noch nicht nur in ein oder mehrere Papiere eingewickelt, sondern außerdem noch in Pappschachteln abgegeben, die durchaus entbehrlich und unnötig sind. Bei den ungeheuren Massen, die hier in Frage kommen, läßt sich ohne Zweifel eine sehr bedeutende Ersparnis am Verbrauch des Holzstoffs und der Zellulose erzielen, ohne daß das öffentliche Interesse die mindeste Einbuße erleiden würde. Deshalb steht zu hoffen, daß hier eine behördliche Maßnahme zur Einschränkung getroffen wird, durch die der Zeitungspapiernot auf alle Fälle geholfen werden kann.

Die kommende Preissteigerung des Zeitungspapieres muß aber notwendigerweise eine Verteuerung der Presse zur Folge haben, und solche ist bereits in vielen Gegenden beschlossen worden und wird auch in allen deutschen Gauen erfolgen, da sie einfach eine unbedingte Notwendigkeit für das schwer darniederliegende Zeitungsgewerbe ist.

Lippisches.

Detmold, 21. Februar 1916.

Unsere Helden.

Für das Vaterland haben die folgenden lippischen Beamten den Heldentod gefunden:

Friedrich Alf, Landeskandidat aus Pivitsheide, Gefreiter, geboren am 23. August 1889, † am 17. Jan. 1915 im Westen.

Theodor Begemann, Gerichtsaktuar in Detmold, Vizefeldwebel der Reserve, Inhaber der Fürstlich Lipp. Militär-Verdienstmedaille, geboren am 24. November 1890, † am 14. Oktober 1914 im Westen.

Hubert Beuels, Gerichtsaktuar in Detmold, Kriegsfreiwilliger, geboren am 8. Februar 1893, † am 10. November 1914 im Westen.

Paul Brockmann, Verwaltungsaktuar in Detmold, Kriegsfreiw., geb. am 16. Juli 1895, † am 11. September 1915 im Osten.

Fritz Brüggemann, Referendar aus Lemgo, Vizewachtmeister der Reserve, geboren am 12. Juni 1888, † am 3. Juni 1915 im Osten.

Karl Deppe, Lehrer in Evenhausen, Musketier, geboren am 15. November 1891, † am 8. September 1914 im Westen.

August Depping, Lehrer in Bösingfeld, Ersatz-Reservist, geboren am 5. Januar 1891, † am 20. Mai 1915 im Westen.

Fritz Duwe, Gerichtsaktuar aus Bad Salzuflen, Einj.-Gefreiter, geboren am 27. September 1893, † am 6. August 1915 im Osten.

Bernhard Groeneveld aus Leer, Königl. Preuß. Gerichtsassessor, als Hilfsrichter bei dem Fürstlichen Land- und Amtsgericht Detmold vom 1. Oktober 1914 bis zum Eintritt in den Militärdienst am 28. Dez. 1914 beschäftigt gewesen.

Heinrich Humke, Lehrer in Sonneborn, Offizier-Stellvertreter, geboren am 5. Oktober 1884, † am 10. Oktober 1914 im Westen.

Hermann Kotzenberg, Lehrer in Oberwüsten, Reservist, geboren am 8. Febr. 1887, † am 27. März 1915 im Westen.

Fritz Krüger, Präparandenlehrer in Detmold, Leutnant d. L. und Kompagnieführer, geboren am 13. Februar 1880, † am 26. September 1914 im Westen.

Karl Meier, Lehrer in Augustdorf, Gefreiter, geboren am 23. März 1889, † am 12. September 1915 im Osten.

Friedrich Meyer, Lehrer in Schötmar, Offizier-Stellvertreter, geboren am 20. Juli 1889, † am 16. Okt. 1914 im Westen.

Emil Möllenbrok, Lehrer in Reelkirchen, Kriegsfreiwilliger Gefreiter, geboren am 5. Oktober 1890, † am 20. März 1915.

Franz Nieländer aus Salzkotten, als Kandidat des höheren Lehramts von Ostern 1914 bis zum Ausbruch des Krieges am Gymnasium Leopoldinum in Detmold beschäftigt gewesen.

Franz Scheel, Gärtner in Lindenhaus, Unteroffizier der Reserve, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und des Fürstl. Lipp. Kriegsverdienstkreuzes, geboren am 8. April 1890, infolge Verwundung gestorben am 30. Juni 1915 im Vereinslazarett Hörde.

August Schierholz, Lehrer in Schlangen, Kriegsfreiwilliger, geboren am 22. Februar 1890, † am 8. Dez. 1914 in Galizien.

Ludwig Schlüer, Lehrer in Bavenhausen, Unteroffizier Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Fürstlich Lippischen Militär-Verdienstmedaille, geboren am 10. April 1889, † am 6. Oktober 1914 im Westen.

Otto Schmidt, Oberlandmesser in Schötmar, Leutnant d. Landwehr, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Fürstlich Lippischen Kriegsverdienstkreuzes, geboren am 27. Mai 1870, † am 22. Dezember 1915 im Westen.

Friedrich Schneeberg, Lehrer in Almena, Gefreiter, Inhaber der Fürstlich Lippischen Militär-Verdienstmedaille mit Schwertern, geboren am 17. Februar 1892, † am 9. Mai 1915 im Westen.

Hermann Schröder, Pfleger in Lindenhaus, Reservist, geboren am 2. Dezember 1889, † im September 1914.

August Simonsmeier, Lehrer in Breitenheide, Gefreiter, geboren am 23. Oktober 1892, † am 8. Aug. 1914 in Belgien.

Heinrich Staas, Wegaufseher in Lemgo, Landsturm-Rekrut, geboren am 6. April 1886, † am 30. Aug. 1915 im Osten.

Christian Steinmeier, Pfleger in Lindenhaus Landwehrmann, geboren am 14. Dezember 1878, † am 3. August 1915 vor Ypern.

Wilhelm Stucke, Verwaltungsaktuar in Detmold, Kriegsfreiwilliger, geboren am 13. Juni 1893, † am 10. Dezember 1914 in Galizien.

Gustav Thole, Landeskandidat aus Lemgo, Gefreiter, geboren am 27. Februar 1890, † am 14. Mai 1915 im Westen.

Heinrich Thomas aus Schwalenberg, Kanzleigehilfe in Detmold, Landsturm-Rekrut, geboren am 8. Mai 1887, † am 24. Juli 1915 im Osten.

Oskar Wolfram, Lehrer in Haustenbeck, Unteroffizier d. R., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, geb. am 4. Mai 1889, † am 17. November 1914 im Westen.

Heinrich Worth, Lehrer in Heiden, Unteroffizier d. R., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Fürstl. Lippischen Militär-Verdienstmedaille, geboren am 28. Januar 1888, † am 9. Mai 1915 im Westen.

Dank und Ehre dem Andenken dieser Tapferen!

Detmold, den 16. Februar 1916.

Fürstliches Staatsministerium.
Biedenweg.

Der Musketier Adolf Torneden aus Kohlstädt wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Von den seit Anfang des Krieges im Felde stehenden drei Söhnen des Gastwirts Prasuhn aus Dörenkuy erhielt der älteste (Bahnhofswirt in Horn) im Juli 1914 schon das Eiserne Kreuz und das Lippische Verdienstkreuz, unter gleichzeitiger Beförderung zum Gefreiten. Der zweite Sohn, Louis, welcher beim 7. Ref.-Jäger-Bat. steht, wurde im Oktober zum Gefreiten befördert und erhielt das Lippische Verdienstkreuz. Der Jüngere, August Prasuhn, welcher als Kriegsfreiwilliger in Hameln eintrat, ist schon dreimal verwundet worden, darunter einmal schwer an der Schulter. Zum vierten Male ist er schon im vorigen Herbst wieder hinausgezogen, und zwar nach dem Westen, während er die übrige Zeit im Osten war. Am 1. November wurde er zum Gefreiten befördert und an Kaisers Geburtstag zum Unteroffizier. Seit 8 Tagen befindet er sich im Munsterlager, um an einem Offizier-Lehrgang-Kursus teilzunehmen.

Dem Wehrmann Wilhelm Uthmeier aus Spork bei Dörentrup im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 56 wurde das Fürstl. Lipp. Kriegsverdienstkreuz verliehen.

Mit dem Fürstlich Lippischen Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet wurden Hauptmann Kahlenß, Leutnant Lowenschen, Wiehe und Leutnant Ziegler. Das Kriegsverdienstkreuz am weißen Bande wurde Feldwebelleutnant Multhaup verliehen. Die Fürstlich Lippische Kriegsehrenmedaille erhielten Feldwebel Müller, Unteroffizier und Bataillonsschreiber Boberg, Gefreiter Klein und die Musketiere Bornemann und Buchwald.

Zu Unteroffizieren befördert wurden die Gefreiten Dr. Feller und Zieloff beim 2. Ersatz-Bat. Inf.-Regts. Nr. 55.

Willy Peterjohann aus Salzuflen im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 67 wurde, von seiner Verwundung zur Front zurückgekehrt, zum Gefreiten befördert.

— **Ansprache Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht des Fürsten** bei der Einweihungsfeier des Gedenksteins für das Regiment 256:

Ich freue Mich, daß dem jungen, schon so herrlich bewährten Regiment, in dessen Reihen so viele brave Söhne Meines Landes an der Ostfront in ruhmvollen Schlachten mitgekämpft und geblutet haben, hier an der Stätte seiner Wiege, an der Wurzel seiner Kraft, ein ehrendes Denkmal geweiht worden ist.

Möchte das Andenken an das tapfere Regiment 256 in diesem Granitmal fortleben in alle Zeiten.

Das tapfere Reserve-Infanterie-Regiment 256 hurra, hurra, hurra!

— **Vom Hofe.** Ihre Hoheit die Prinzessin Marie zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg hat am Sonnabend, den 19. d. Mts., mit dem Zuge 12.30 Uhr vormittags Detmold wieder verlassen.

— **Adolf, Fürst zu Schaumburg-Lippe,** feiert am 23. Februar sein 33. Geburtstagsfest. Der noch unvermählte Fürst ist Oberstleutnant und Kommandeur des Husaren-Regiments Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg Nr. 14.

— **Aus dem Militär-Wochenblatt.** Befördert: zu Hauptleuten Oberleutnant der Reserve Grüter des Infanterie-Regiments Nr. 15 (Detmold), jetzt beim Stabe des 1. Ersatzbat. des Infanterie-Regiments Nr. 17; die Oberleutnants der Landwehr-Infanterie 1. Aufgebots Klug (Minden), Roux (Detmold), Raus (Minden), jetzt beim Ersatzbataillon des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 15, Spring (Minden), jetzt beim Ersatz-Bataillon des Landwehrs-Infanterie-Regiments Nr. 15, die Oberleutnants der Landwehr-Infanterie 2. Aufg. Imhoff (I Essen) jetzt beim Ersatzbataillon des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 55, Sierp (Bielefeld), jetzt beim 1. Ersatz-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 135; Oberleutnant a. D. Schreckenberger (Hagen), zuletzt Leutnant im Infanterie-Regiment Nr. 77, jetzt bei der Kommandantur des Gefangenenlagers II Minden; die Oberleutnants der Reserve a. D. Oltrogge, zuletzt Leutnant der Reserve des Infanterie-Regiments Nr. 15 (Bielefeld), jetzt stellvertretender Adjutant beim Bezirkskommando Bielefeld, Bäcker, zuletzt Leutnant der Reserve des Infanterie-Regiments Nr. 15 (Paderborn), jetzt stellvertretender Adjutant beim Bezirkskommando Paderborn; die Oberleutnants der Landwehr a. D. Heinrich, zuletzt Leutnant der Landwehr-Infanterie 1. Aufgebots (Detmold), jetzt beim 1. Ersatzbataillon des Infanterie-Regiments Nr. 55, Borchers, zuletzt Leutnant der Landwehr-Jäger 2. Aufgebots (Soest), jetzt beim Ersatzbataillon des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 55; — zu Rittmeistern die Oberleutnants von Brenken der Reserve des Kürassier-Regiments Nr. 4 (Paderborn), jetzt bei der Ersatz-Eskadron des Regiments; Eickenbusch der Landwehr a. D. (Soest), zuletzt von der Landwehr-Kavallerie 2. Aufgebots (Hagen), jetzt bei der Hauptüberwachungsstelle der Kriegsgefangenen auf den Zechen des Rheinisch-Westfälischen Industriebezirks, Bachmann der Landwehr a. D. (Münster) zuletzt Leutnant der Landwehr-Trains 2. Aufgebots (Halberstadt), jetzt bei der Insp. der Gefangenenlager des 7. Armeekorps; — zu Oberleutnants die Leutnants Waßmann der Reserve des Infanterie-Regiments Nr. 55 (Recklinghausen), Pean, der Reserve a. D., zuletzt von der Reserve des Feldartillerie-Regiments Nr. 58 (I Bochum) jetzt bei der Hauptüberwachungsstelle der Kriegsgefangenen auf den Zechen des Rhein.-Westf. Industriebezirks; — zu Leutnants der Reserve die Offizieraspiranten: Schmidt, Karl (Detmold), des Infanterie-Regiments Nr. 15, jetzt beim 1. Ers.-Bataillon dieses Regiments, Sielemann (Detmold), des Inf.-Regiments Nr. 135, jetzt beim 1. Ersatz-Bataillon dieses Regiments, Mehmke (Soest), Caase (Minden), jetzt beim Ersatz-Bataillon des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 15; Vizefeldwebel Kopf (Bielefeld), im Infanterie-Regiment Nr. 146, — Befördert zum Hauptmann: Oberleutnant Overbeck der Landwehr-Infanterie 2. Aufgebots (Detmold), jetzt bei der Postüberwachungsstelle in Diedenhofen; zum Oberveterinär: Veterinär Dr. Hölting (Paderborn) beim Pferdelazarett des 39. Reserve-Korps; zum Veterinär: Unterveterinär Greife (Detmold) beim Zentral-Pferde-Depot 4 Hannover.

— **Kammerherr von Gustedt** ist mit der Führung der Geschäfte des Fürstlichen Marstalls und des Sennergestüts bis auf weiteres beauftragt worden.

— **Der kommandierende General Frhr. v. Gayl,** General der Infanterie, erläßt unter Bezugnahme auf § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 für die nach den bisherigen Bestimmungen zulässige Auszahlung von Guthaben und Abführung von Depots an feindliche Ausländer folgende Verordnung:

An solche feindlichen Gläubiger, welche zwar innerhalb der besetzten Gebiete Belgiens und Rußlands ihren Wohnsitz haben (Bekanntmachung des Bundesrats vom 4. 2. und 21. 10. 1915, Reichsgesetzblatt Seite 69 und 707), sich aber tatsächlich außerhalb dieser Gebiete und außerhalb des Deutschen Reiches aufhalten, darf die Auszahlung von Stammguthaben und die Abführung von Depots nicht, die Auszahlung von Zinsen aus denselben nur insoweit erfolgen, als sie zur Bestreitung des Lebensunterhaltes des Forderungsberechtigten erforderlich sind.

Das Verbot der mittelbaren Zahlung nach dem feindlichen Auslande bleibt unberührt. Der Schuldner hat für solche Zinszahlungen die Genehmigung des Herrn Reichskanzlers nachzusuchen.

Die Guthaben italienischer und japanischer Staatsangehöriger fallen nicht unter dieses Zahlungsverbot.

— **Kriegerverein Detmold.** Die Kameraden werden auf die heute abend stattfindende Generalversammlung ganz besonders hingewiesen und gebeten, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

— **Der Vorstand des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins** hat am 9. und 16. d. Mts. die Sammlung für den Verein „Vaterlandsdank" veranstaltet. Der Erfolg ist ein sehr schöner gewesen, wie nachstehendes Verzeichnis beweist. Es wurden geschenkt an Goldgegenständen: 70 Ringe, 32 Ohrringe, 21 Broschen, 18 Ketten, 8 Knöpfe, 7 Armbänder, 1 Armband mit Uhr, 6 Anhänger, 4 Kreuze, 1 Nadel, 1 Brille, 1 Herz, 1 Uhrhaken, 1 Friedrichsdor, 87 Bruchstücke, — an Silbergegenständen: 34 Armbänder, 37 Münzen, 27 große und kleine Löffel, 9 Ringe, 13 Ohrringe, 10 Broschen, 7 Ketten, 9 Uhren, 10 Anhänger, 3 Gestelle, 2 Schalen, 2 Untersätze mit Deckeln, 4 Nadeln, 1 Sieb, 1 Kneifer, 1 Zuckerzange, 6 Fingerhüte, 1 Kreuz, 2 Petschaften, 2 Katheter, 1 Dose, 2 Schlösser, 1 Uhrhaken, 1 Salzstreuer, 106 Bruchstücke. — An barem Gelde wurden 35,50 Mark gespendet. 50 Erinnerungsringe sind bestellt worden.

— **Wetteraussichten** für Montag, 21. Februar. Trocken meist heiter, nachts Frost.

Eltern und Lehrer.

In der Nr. 6 der Neuen Westdeutschen Lehrerzeitung vom 12. Februar d. J. wird lebhaft darüber geklagt, daß die Verfügung des Generalkommandos über die Schundliteratur zu wenig beachtet würde, daß die Schundhefte in den Buchläden nach wie vor ausläsen und von den Schulkindern gekauft würden. Den ausführenden Sicherheitsorganen wird vorgehalten, daß sie hier nicht genügend Obacht gäben. Aber man soll doch von der vielgeplagten und vielbeschäftigten Polizei nicht alles erwarten. Gerade wo es sich um die Bewahrung unserer Jugend vor geistiger und körperlicher Verwahrlosung handelt, soll sich jedermann, namentlich die Eltern und vor allem auch der Lehrer, selbst als berufenes Sicherheitsorgan fühlen und es für seine heilige Pflicht halten, wo er Verstöße gegen die Jugendvorsorge sieht, einzuschreiten und unnachsichtlich Anzeige zu erstatten. Nur so können die wohlmeinenden Vorschriften zu einem heilsamen, durchgreifenden Erfolge führen.

Der Krieg und die Schulatlanten.

Unter dieser Ueberschrift machte kürzlich eine Notiz die Runde durch die Presse, in der der Standpunkt vertreten wurde, daß die Anschaffung von Schulatlanten zum Osterschulwechsel infolge der durch den Krieg bedingten Aenderungen der Karten unzweckmäßig sei und deshalb aus Sparsamkeitsgründen unterbleiben müßte. Gewiß ist es richtig, daß während des Krieges überall weise Sparsamkeit herrschen muß, damit alle irgend verfügbaren Mittel in den Dienst des Vaterlandes gestellt werden können. Aber andererseits — wen gibt es denn, der gerade heute eine gute Kriegskarte, einen handlichen Atlas entbehren möchte oder könnte? Wäre es nicht geradezu lächerlich, ihn von deren Ankauf mit der Begründung abzuhalten, daß sie nach dem Kriege „veraltet" sein werden? Das wäre doch wahrlich am falschen Fleck gespart und ein Zeichen großer Kurzsichtigkeit. Und wenn unsere Jungens mit brennender Begierde den Kriegsereignissen auf der Karte folgen wollen; wenn die Schule in der heranwachsenden Generation den tiefen Nachklang der gewaltigen Ereignisse unserer Zeit erwecken will, dann will man ihnen ein hierfür ganz unentbehrliches Hilfsmittel versagen, weil der für ein paar Groschen käufliche und auch der Familie dienende Schulatlas nach dem Kriege einigen Aenderungen unterworfen sein wird? Nein, hüten wir uns vor engherziger Knickerei bei unentbehrlichen Kulturausgaben; sparen wir lieber bei den oft recht überflüssigen, ja schädlichen Ausgaben für Luxus- und Genußartikel.

Amt Schwalenberg.

Lothe, 19. Februar. Vor einigen Tagen durcheilte unser Dorf die Nachricht, daß der Landsturmmann Heinrich Nesemeier am 6. Februar den Heldentod gestorben sei. Vor fast Jahresfrist wurde er zum Heeresdienst eingezogen und kam im Monat Mai zur Front in den Priesterwald, wo er sich als tapferer Soldat auszeichnete, bis ihn der Heldentod ereilte. Der trauernden Witwe, deren einziger Sohn er war, wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht. — Gestern wurde der Landsturmmann Lehrer Gustav Schlüsmeier in seinem Heimatsorte Lothe zur letzten Ruhe bestattet. Seit November vorigen Jahres stand er bei dem Ersatz-Bat. 164 in Hameln. Am Sonnabend, den 12. Februar, erkrankte er nach einer militärischen Uebung und starb schon am folgenden Tage. Eine Abordnung des Ersatz-Bat. 164, Vertreter seines letzten Wirkungsortes Haddesen in der Grafschaft Schaumburg, Vertreter der Lehrerschaft und zahlreiche Mitglieder der Gemeinde Lothe gaben dem für sein Vaterland begeisterten Soldaten und strebsamen Lehrer das letzte Geleit. Mit seiner jungen Frau, seinen Eltern und Verwandten trauern alle, die ihn kannten.

Aus den Nachbargebieten.

Rinteln, 20. Februar. Den Heldentod seines Sohnes auf dem Wrack des Marineluftschiffes L 19 zeigt Pfarrer Braunhof mit folgenden Worten an: „Im schwersten Sterben gab unser herrlicher Sohn, Bruder und Neffe Erwin Braunhof, Leutnant zur See, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, vorgeschlagen zum Eisernen Kreuz 1. Klasse, sein junges, reines Leben dem Vaterland. Im Namen der tiefgebeugten Hinterbliebenen erbittet stille Teilnahme der schwer heimgesuchte Vater."

Paderborn, 19. Februar. In Konkurs geraten. Die hiesige Domdruckerei G. m. b. H. mit dem Verlag des Paderborner Anzeiger (Amtliches Kreisblatt) ist in Konkurs geraten.

Brilon, 18. Februar. Einem Hilferuf gegen den Wildschaden im „Patriot" entnehmen wir, daß nach oberflächlicher Schätzung in der Briloner Flur über 1000 Morgen, in der Scharfenberger Flur ungefähr 20 Morgen und in der Oberalmer Flur ungefähr 25 Morgen schönster Rogen durch Wildschweine verwüstet sind. Da die meisten Eingesessenen hier vom Ackerbau leben müssen, ist es begreiflich, wenn gegen den immer mehr überhand nehmenden Wildschaden allgemeine Unzufriedenheit Platz greift. Und da Selbsthilfe verboten und strafbar ist, ist das öffentliche Anrufen der Behörden um Abwehrmaßregeln erklärlich. Die Jagdbesitzer sollten sich schon durch den herrschenden Mangel an Fleisch dazu veranlaßt fühlen, mehr den Abschuß des Wildes zu pflegen, abgesehen davon, daß es ein schweres Unrecht ist, ihren Mitmenschen die Felder verwüsten zu lassen.

Osnabrück, 21. Febr. (Das vergrabene Brotkorn.) Durch einen Zufall wurde der Versuch eines Landwirts, 54 Zentner beschlagnahmten Roggen beiseite zu schaffen, ans Licht gebracht. Im benachbarten Icker nahm nämlich eine Frau einen Nichtweg über die Grundstücke eines Hofbesitzers. An einer etwas abgelegenen Stelle fiel ihr eine neuangelegte Erdmiete auf. Bei näherem Zusehen ergab sich, daß die Miete noch nicht völlig geschlossen war, und die Frau entdeckte nun in einer mit Bettern abgedeckten Grube 27 Sack mit Getreide. Da ihr der Zweck dieses Aufbewahrungsortes nicht zweifelhaft war, erstattete sie Anzeige von ihrer Entdeckung, und die Behörde sorgte alsbald dafür, daß der Roggen an einen geeigneteren Platz gebracht wurde. Die nähere Untersuchung ergab, daß der Besitzer die Grube von den ihm überwiesenen Kriegsgefangenen hatte ausheben lassen. Für das Fehlen der 54 Zentner an seinen festgestellten Vorräten suchte er sich in der Weise eine Rückendeckung zu verschaffen, daß er sich nach Unterbringung des Roggens in der Grube zu dem Gemeindevorsteher begab und diesem erklärte, sie hätten sich bei der Bestandsaufnahme seines Roggens gewaltig geirrt. Er habe jetzt seinen Vorrat nachgewogen, und da hätten sich 50 Zentner weniger, als veranschlagt, ergeben. Der Roggen verfiel natürlich der Beschlagnahme, das dicke Ende kommt für den Besitzer aber noch nach.

Kunst und Wissenschaft.

Der Weimarer Hofkapellmeister Peter Raabe wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Jena auf Grund einer umfangreichen Arbeit über die Entstehungsgeschichte der Orchesterwerke Franz Liszts magna cum laude zum Doktor promoviert.

Literarisches.

Wie baue ich mir selbst? Band 130 Benzin-Motore. Ein Beitrag zur Förderung der Handfertigkeit in der Familie. Im Gegensatz zu den teuren Preisen dieser ist bei den in der Sammlung „Wie baue ich mir selbst?" behandelten zahlreichen interessanten Sachen der Nachdruck darauf gelegt, daß dem Bauenden nur ganz geringe Geldkosten entstehen, weil zumeist allerhand Abfälle, Zigarrenkisten usw. verwertet werden. — Jung und alt, arm und reich werden —, denn auch für Vorgeschrittenere sind in den Bänden Themen enthalten —, Anregung und Belehrung schöpfen, sich angenehme Stunden bereiten können, wozu der Preis des einzelnen Bändchens, 60 Pfennige, mit Porto 70 Pfennige, in gar keinem Verhältnis steht! Man verlange ausführlichen Prospekt gratis und franko und wende sich, wenn keine Buchhandlung am Platze ist oder für die Lieferung Hindernisse bestehen, an den Verlag Hermann Beyer, Leipzig-R.

Briefkasten.

Nach Donop. Sie können Kriegsunterstützung beanspruchen, sofern Sie bedürftig sind und nachzuweisen in der Lage sind, daß Ihr Lebensunterhalt überwiegend von den zum Militär eingezogenen Söhnen bestritten worden ist, oder aber sofern Ihre Bedürftigkeit erst nach deren Einberufung eingetreten ist.

C. St. in S. Die Kosten für das ärztliche Zeugnis sind von der Mutter und erst dann, wenn diese sie wegen ihrer Bedürftigkeit nicht zu bezahlen im Stande ist, vom Armenverbande zu bezahlen. Wegen der Schulversäumnis könnte die Mutter auf Antrag des Schulvorstandes in Strafe genommen werden. Beschwerden gegen das Verwaltungsamt sind bei der Regierung in Detmold anzubringen.

Nr. 100. Melden Sie sich bei Ihrem Herrn Gemeindevorsteher und gegebenen Falls beim Verwaltungsamt.

Kriegstod. Es ist noch keineswegs allseitig bekannt, daß einige Versicherungsgesellschaften auch jetzt während des Krieges noch Lebensversicherungen mit Einschluß der Kriegsgefahr abschließen und sofortige Auszahlung der Versicherungssumme beim Kriegstodesfalle gewährleisten. Wir verweisen auf die in der heutigen Nummer unseres Blattes erhaltene Anzeige des Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Vereins a. G. in Stuttgart.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: i. V.: Max Staercke; für den Reklame- und Anzeigenteil: Wilhelm Brand. Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei. Sämtlich in Detmold.

In Lage
nimmt unser Vertreter
Leopold Plaß
Heidensche Straße 22
für die
Lipp. Landes-Zeitung
Anzeigen
zu Originalpreisen
für die am nächsten Tage erscheinenden Nummer bis abends 9 Uhr entgegen.

Wir zeigen hiermit folgendes Buch an.
Die deutsche Militärversorgung in Krieg und Frieden.
U. a.: „Was hat der Soldat an Kriegs- und Verstümmelungszulagen zu beanspruchen?" usw.
Ausgabe A (für Offiziere) . . . . 0.65 Mk.
„ B (für Mannschaften) . . . 0.65 „
Bestellungen nimmt entgegen
Meyersche Hofbuchhandlung
Detmold, Hermannstr. 29.

Wohnung
5 bis 6 Räume, mit Zentralheizung u. Gartenbenutzung, evtl. Auto-Unterstand, auch
Einfamilien-Haus
für Juli oder später gesucht.
Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 7830.

Verloren eine Lanquette
von Woldemarstraße bis Rosental. 7845
Geg. Belohnung abzugeben Woldemarstraße 15.

Habe 7842
3 Stangenschweine
zu verkaufen
Karl Harte
Horn i. L.

In einem Pfarrhause in Oerford findet zum 1. Mai 1916 ein gutgesinntes
junges Mädchen,
nicht unter 17 Jahren, frdl. Aufnahme bei vollem Familienanschluß, z. Ausbildg. im Haushalt. Pensionspreis nach Uebereinkunft. Schriftl. Anfragen sind zu richten unter Nr. 7820 an die Geschäftsstelle der Landeszig.

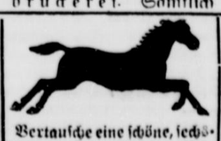
Für einen tüchtigen, kapitalkräftigen Landwirt wird zum 1. April oder später eine
Hofpachtung
von ca. 150—200 Scheffelsaat möglichst in Lippe) gesucht.
J. Dormagen
Kommissions- und Agentur-Geschäft
Bad Salzuflen.
Tel. 212.

Inserieren bringt Gewinn!

Seife wird teuer und knapp!!
Weiche, weiße Waschseife,
Ersatz für die teure Ölseife (grüne) für jeden Zweck passend,
Pfd. 40 Pfg. Abgabe nur Fässer a 100 Pfd. netto gegen Nachnahme ab Fabrik
A. Koopmann, Hamburg 36. 7814

Zu mieten gesucht für die Sommermonate, z. 1. April oder früher gut möbliertes **Einfamilienhaus.** Mit wenigstens **6 Zimmern.** In ruhiger Lage, **möglichst am Walde.** Garten, Veranda, Badezimmer, Gas oder elektr. Licht erwünscht. Angeb. erb. unt. 01454 an
Haasenstein & Vogler Hannover. 7815

Wohnung
Bruchstrasse 12
im Grothe'schen Hause, sind 1. und 2. Etage (Gas- und Wasserl.), zum 1. April anderweitig zu vermieten.
Max Blank & Co.


Vertausche eine schöne, sechsjähr., braune oldenburgische
Stute
1,72 Mtr. hoch, zugfest und fromm, gegen einen Wallach.
Aug. Linkmeyer jun.
Herford.

Einberufene
können noch
Lebensversicherungen
abschließen beim
Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Verein
— a. G. in Stuttgart —
(gegr. 1875)
Volle Auszahlung
auch im Kriegstodesfalle.
Sehr mäßige Kriegszuschläge (im allg. ½ bis 3%)
Anfragen beantworten Die Bezirksdirektion in Hannover, Hinüberstr. 4 a, sowie sämtliche Inspektionen und Vertreter des Vereins.

Neue Grundsätze für Bewilligung von Familien-Unterstützung.

Durch eine neue im Reichsanzeiger veröffentlichte Verordnung des Bundesrats haben die Unterstützungs-Ansprüche der Angehörigen der beim Heere befindlichen Mannschaften während des gegenwärtigen Krieges eine wesentliche Erweiterung erfahren; die wesentlichsten Bestimmungen über die Familien-Unterstützung sind jetzt folgende:

Im Falle der Bedürftigkeit sind aus Reichsmitteln Unterstützungen zu gewähren an die Familien sämtlicher Mannschaften, der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, Seewehr und des Landsturms, auch an die Familien der aktiven Mannschaften, die während des Krieges ihrer aktiven Militärpflicht genügen und infolgedessen bisher die Unterstützung nicht erhielten.

In Zukunft werden also die Angehörigen aller im Heere stehenden Mannschaften die Rechte aus dem Unterstützungsgesetz vom 28. Februar 1888 und 4. August 1914 gleichmäßig genießen. Eine Ausnahme machen Kapitulanten, für die als Berufssoldaten andere Bestimmungen in Bezug auf die Versorgung der Familien gelten. Eine dritte Erweiterung des Gesetzes besteht in der Ausdehnung seiner Geltung auf Pflegekinder und Pflegeeltern. Schließlich trägt die Bundesrats-Verordnung in Bezug auf die Feststellung der Bedürftigkeit den Wünschen Rechnung, die der Reichstag im Dezember v. J. in einer Resolution zum Ausdruck gebracht hat. Danach werden in Zukunft die Familien-Unterstützungen stets gewährt, wenn nach der Steuer-Veranlagung das Einkommen in den Orten der Tarifklasse E weniger als 1000 Mk., in den Orten der Tarifklasse C und D weniger als 1200 Mk., und in den Orten der Tarifklassen A und B weniger als 1500 Mk. beträgt.

Die neuen Grundsätze gelten auch bezüglich der Familien derjenigen Mannschaften, welche zur Disposition ihrer Truppen(Marine)-Teile beurlaubt sind, sowie des Unterpersonals der freiwilligen Krankenpflege.

Auf die Unterstützungen haben im Falle der Bedürftigkeit unbedingten Anspruch:

1. Die Ehefrau des Kriegsteilnehmers, bezw. Heeresangehörigen und dessen eheliche und den ehelichen gesetzlich gleichstehende Kinder unter 15 Jahren.
2. Die unehelichen Kinder, insofern die Verpflichtung zur Gewährung des Unterhalts für dieselben festgestellt ist.
3. Die schuldlos geschiedene Ehefrau, der nach § 1578 des Bürgerlichen Gesetzbuches der Ehemann den Unterhalt zu gewähren verpflichtet ist.
4. Die elternlosen Enkel unter 15 Jahren.

Im Falle der Bedürftigkeit haben des weiteren unter der Bedingung, daß sie von dem Kriegsteilnehmer oder Heeresangehörigen vor seiner Einberufung zum Militär unterhalten wurden oder bei denen das Unterhaltungsbedürfnis erst nach erfolgtem Dienstantritt hervorgetreten ist, auf Unterstützung Anspruch:

5. Die Kinder über 15 Jahre.
6. Die elternlose Enkel über 15 Jahre.
7. Eltern, Großeltern und Geschwister.
8. Stiefeleltern, Stiefgeschwister, Stiefkinder.
9. Uneheliche, mit in die Ehe gebrachte Kinder der Ehefrau, auch wenn der Ehemann nicht der Vater ist.
10. Pflegeeltern und Pflegekinder.

Wenn die Bedingung gefällt ist, daß die unter 5 bis 10 genannte Personen vom Kriegsteilnehmer oder Heeresangehörigen unterhalten werden mußten, so genügt hierfür nicht etwa nur eine kleine Unterstützung, die von den betreffenden Angehörigen als annehmbare Beigabe zu ihren sonstigen Einnahmen betrachtet wurde. Unterhaltung ist mehr als Unterstützung und besagt, daß der Unterhalt einer oder mehrerer Personen zum größten Teile von einem anderen aus dessen Einnahmen bestritten wird. Die Unterstützung seitens des beim Heere Befindlichen wird den Hauptteil der Ausgaben für den Unterhalt ausgemacht haben müssen, neben dem die eigenen Einnahmen der Unterstützten nur unwesentlich waren. Nur in diesem Falle werden die Angehörigen berechtigten Anspruch auf die Kriegsunterstützung erheben können.

Ein Anspruch auf Unterstützung besteht für Pflegeeltern und Pflegekinder übrigens nur, wenn das Pflegeverhältnis bereits vor Beginn des gegenwärtigen Krieges bestanden hat und kein Entgelt gezahlt wird. Der Anspruch ruht, solange den hiernach Berechtigten ein Anspruch auf Grund anderer Bestimmungen des Familienunterstützungs-Gesetzes oder der jetzt erlassenen Verordnung zusteht.

Nach der Verordnung soll die Reichsunterstützung gewährt werden, wenn das Einkommen des in den Dienst Eingetretenen und seiner Familie nach der letzten Steuerveranlagung unter einer gewissen Grenze geblieben ist, nämlich in Orten der Tarifklasse E unter 1000 Mk., C und D unter 1200 Mk., A und B unter 1500 Mk. Hierzu bemerkt der Preußische Minister des Innern, daß trotz dieser Grenze Familien, die ein höheres Einkommen haben, als in jenen Sätzen festgelegt ist, als bedürftig angesehen werden können, wenn besondere Gründe hierfür sprechen. Als solche werden z. B. in Frage kommen Vorhandensein einer teuren Wohnung, Krankheit in der Familie, größere Anzahl von Kindern, Geschäftsschulden, besondere Unkosten bei der Bestellung landwirtschaftlichen Besitzes und dergl. In den angegebenen Beträgen von 1000 Mk., 1200 Mk. und 1500 Mk. soll im übrigen nicht etwa ein Existenzminimum festgelegt werden, auf das jede unterstützungsberechtigte Familie gewissermaßen Anspruch hat. Würde die Steuerveranlagung als eine festgezogene Richtschnur für die Feststellung der Bedürftigkeit zu Grunde gelegt werden, so würde solche zu Ungerechtigkeiten führen, da die Steuerveranlagung vielfach den tatsächlichen Verhältnissen nicht mehr entspricht und weil hierbei keinerlei besondere Verhältnisse (wie Kinderzahl 2c) berücksichtigt werden. Deshalb ist bestimmt, daß in den Fällen, in denen die tatsächlichen Einkommensverhältnisse der Unterstützungsberechtigten mit den bei der Steuerveranlagung angenommenen nicht mehr übereinstimmen oder in denen eine Steuerveranlagung des Wehrpflichtigen überhaupt nicht erfolgt ist, das Jahreseinkommen durch den Lieferungsverband selbständig festgestellt und dann dieses Einkommen bei der Beurteilung der Bedürftigkeit zu Grunde gelegt werden soll. Dabei ist die Löhnung des Eingezogenen außer Ansatz zu lassen. Hat z. B. ein in den Dienst Eingetretener 1800 Mk. versteuert und wird vom Lieferungsverbande festgestellt, daß sich das Einkommen der Familie nach dem Dienstantritt nur noch auf 1300 Mk. beläuft, so würde die Unterstützung zu gewähren sein. Ein Anspruch besteht in der Regel nicht, wenn der in den Dienst Eingetretene mit seiner Familie am Einkommen keinen Ausfall erleidet oder wenn sonstige Tatsachen die Annahme rechtfertigen, daß eine Unterstützung nicht benötigt wird.

Zu welchen Klassen die einzelnen Orte gehören, das ist hier nicht anzugeben, sondern muß jeweilig nachgefragt werden. In Lippe gehören die Städte Detmold und Salzuflen zur Klasse D, alle übrigen Ortschaften zur Klasse E. In diesen beiden Städten würde die Kriegsunterstützung bei einem Einkommen von 1200 Mk. und weniger, in den sonstigen Städten und Ortschaften des Fürstentums bei einem Einkommen von 1000 Mk. und weniger gezahlt werden.

Die der Ehefrau zustehenden Mindestsätze werden auf monatlich 15 Mk., die der sonstigen Berechtigten zustehenden Mindestbeträge auf monatlich 7,50 Mk. festgesetzt und zwar auch für die Sommermonate. Die Verpflichtung des Lieferungsverbandes, im Falle des Bedarfs über die Mindestsätze hinaus das Erforderliche zu gewähren, wird hierdurch nicht berührt.

Unterstützungsgesuche sind in Lippe nach wie vor unter Benutzung der für solche Anträge eingeführten Formulare beim Verwaltungsamt oder Magistrat des Aufenthaltsortes anzubringen.

Der deutsche Marmor.

Von Dr. Bernhard Kosmann, Kgl. Bergmeister a. D.

In dem jetzigen Weltkriege begegnet die Einfuhr ausländischer Rohstoffe zahlreichen Erschwernissen. Nur auf wenigen Gebieten werden die Nachteile ausgeglichen. Zu diesen steuert aber gerade Italien bei. Die vaterländische Industrie freut sich darum doppelt der Erleichterung, die ihr aus dem Ausbleiben des italienischen Marmors erwächst. Auf keinem Gebiete des werktäglichen Bedarfs wie der wohllebigen und prunksüchtigen Ausstattung in deutschen Wohn- und Werkstätten hat sich ja die Sucht nach fremdländischen Rohstoffen ausgiebiger entfaltet als bei der Verwendung von Marmor. Der großen Masse sogen. gebildeter oder gar sachverständiger Leute ist noch heutigen Tages das Vorkommen von Marmor in vorzüglicher und hervorragender Ware in naheliegenden Gebieten wie Schlesien und Nassau eine kaum bekannte Tatsache. Und da die ausländischen Marmorarten sich vermöge ihres Gefüges durch leichte Bearbeitung und Polierfähigkeit empfehlen, so ist es dem ausländischen Wettbewerb gelungen, mit ihren Erzeugnissen in geschnittenen Platten wie bearbeiteten Werkstücken und Kunstgebilden den deutschen Markt bis zur Verdrängung der heimischen Marmorindustrie zu beherrschen, eine bedenkliche Gefährdung der vaterländischen Gewerktätigkeit. Die „Ausländerei" auf diesem Gebiete hat denn Unsummen deutschen Geldes gedankenlos nach Italien gehen lassen, wo man nach dem „Fränkischen Kurier" zum Dank dafür schon im August vor. Js. gegen alles, was deutsch war, zum Kriege hetzte und der den Wahlkreis Carrara vertretende Deputierte Chiesa als Wanderredner im Solde französischen Geldes umherreiste. Dabei sei nicht vergessen, daß die Marmorbrüche in Carrara in Händen eines fest gefügten Syndikats englischer u. französischer Firmen sind, die obendrein mit ihren Preisen stetig in die Höhe gegangen sind.

Da ist es wohl an der Zeit, die Verbraucherkreise in deutschen Landen, nicht zum mindesten die staatlichen wie gemeindlichen Behörden auf die reichen, von der Natur mit erstaunlicher Fülle und Mannigfaltigkeit ausgestatteten heimischen Marmorlager erneut hinzuweisen.

Einen vollen Anteil an diesen Bestrebungen verdient bei ihrer gesonderten Stellung für den Osten die schlesische Marmorindustrie. Hier heißt es den Markt für die Aufnahme dieser wertvollen Leistungen deutscher Gewerbtätigkeit vorbereiten und die öffentliche Aufmerksamkeit für die gerechte Bewertung ihrer wirtschaftlichen, technischen und künstlerischen Bedeutung gewinnen.

Die unter der Bezeichnung „Schlesischer Marmor" in weiter Verbreitung stehenden Werkgebilde entstammen dem südöstlichen Teile der schlesischen Sudeten. Dort erheben sich auf den vom Dorfe Groß-Kunzendorf nach Südosten sich erstreckenden Grundstücken zu beiden Seiten des tief eingeschnittenen Mohretals bis zur plateauartigen Höhe die Marmor führenden Schichten; die ergiebigen von ihnen nehmen einschließlich der tauben Ton-Einlagerungen die Mächtigkeit von 700 m ein und stehen über der Talsohle über 30 m hoch an; bis zum Grundwasserspiegel reicht das Niedersetzen der Marmorschichten auf weitere 30 m. Die reinsten Lager des Marmormassivs werden mit Recht als „Edelmarmor" bezeichnet. Sie sind je in der Mächtigkeit bis zu 90 m nachgewiesen worden, wodurch eine für die Lieferungen gleichbleibende beste Beschaffenheit verbürgt ist.

Wie in meiner früheren Schrift über die Anfertigung mächtiger Sarkophage für die preußischen Königsgräber im Berliner Dom berichtet werden konnte, so hat auch in jüngster Zeit das Gr.-Kunzendorfer Werk einen für Se. Majestät den Kaiser bei Schloß Sanssouci, Potsdam, errichteten Brunnen mit einer Marmorschale von 2,50 × 2,50 × 0,50 m Umfang ausgerüstet.

Unter Bezugnahme auf § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 erlasse ich für die nach den bisherigen Bestimmungen zulässige Auszahlung von Guthaben und Abführung von Depots an feindliche Ausländer folgende Verordnung: (7809/7812

An solche feindlichen Gläubiger, welche zwar innerhalb der besetzten Gebiete Belgiens und Rußlands ihren Wohnsitz haben (Bekanntmachung des Bundesrats vom 4. 2. und 21. 10. 1915, Reichsgesetzblatt Seite 69 und 707), sich aber tatsächlich außerhalb dieser Gebiete und außerhalb des Deutschen Reiches aufhalten, darf die Auszahlung von Stammguthaben und die Abführung von Depots nicht, die Auszahlung von Zinsen aus denselben nur insoweit erfolgen, als sie zur Bestreitung des Lebensunterhaltes des Forderungsberechtigten erforderlich sind.

Das Verbot der mittelbaren Zahlung nach dem feindlichen Auslande bleibt unberührt. Der Schuldner hat für solche Zinszahlungen die Genehmigung des Herrn Reichskanzlers nachzusuchen.

Die Guthaben italienischer und japanischer Staatsangehöriger fallen nicht unter dieses Zahlungsverbot

Münster, den 8. Februar 1916.

Der kommandierende General:
Frhr. von Gayl,
General der Infanterie.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Schötmar, Detmold, Horn, 17. Febr. 1916.

Fürstliches Verwaltungsamt Schötmar
J. V.: Meyer.

Magistrat Detmold
J. V.: Biermann

Magistrat Horn
Spelge.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner mit einem Einkommen von 1000 Mk. und weniger, die geneigt sein würden, Milch zum Preise von 20 Pfg. für das Liter täglich von einer auf Kosten der Stadt im Hause Marktplatz Nr. 2 einzurichtenden Verteilungsstelle käuflich abzuholen, werden ersucht, sich schriftlich oder mündlich auf dem Zimmer Nr. 8 des Rathauses bis zum 22. d. M. zu melden.

Detmold, den 18. Februar 1916.
7788) Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Bekanntmachung.

Nach der Anordnung des Fürstlichen Staatsministeriums vom 16. d. M. ist innerhalb des Fürstentums der freie Viehhandel bei Strafe untersagt und Viehankäufe und Verkäufe dürfen nur noch nach Maßgabe des vorbezeichneten Ministerialerlasses von den Besitzern einer Ausweiskarte des Westfälischen Viehhandels-Verbandes oder eines Erlaubnisscheins des Fürstlichen Verwaltungsamts oder Magistrats abgeschlossen werden.

Zuwiderhandelnde werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Horn, 19. Februar 1916.
7827) Der Magistrat. Spelge.

Bekanntmachung.

Männer, Frauen und Kinder, die Beschäftigung mit land- und forstwirtschaftlichen Arbeiten im laufenden Sommer wünschen, wollen sich innerhalb 14 Tagen auf dem städtischen Meldeamte hier oder bei einem der Ausschußmitglieder Heerde, Fr. Siekmann, Fr. Capelle, Fr. Heithecker, Heinr. Schierenberg, Fr. Kruse und Schnüll melden.

Zugleich werden Besitzer landwirtschaftlicher Betriebe aufgefordert, melden zu wollen, wieviel und in welcher Zeit sie Arbeiter beschäftigen wollen.

Gleiche Meldungen werden in den Ortschaften der nächsten Umgebung von Horn die Herren Ortsvorsteher entgegen nehmen.

Horn, 18. Februar 1916.
7813) Der Magistrat. Spelge.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme, die trostreichen Worte des Herrn Pastor Werdermann und die überreichen Kranzspenden beim Heimgang unserer Entschlafenen sagen (7835

tiefgefühlten und herzlichen Dank.

Familie Wilhelm Kuhlmann
Familie Fritz Wöhning.

Detmold, den 21. Februar 1916.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung des Herrn stellv. kommandierenden Generals vom 16. November 1915, betr. **Enteignung, Ablieferung und Einziehung der durch die Verordnung vom 31. Juli 1915 beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel** (Amtsblatt von 1915 Seite 1189), werden die Besitzer der beschlagnahmten Gegenstände aufgefordert, diese in unserer Sammelstelle Marktplatz Nr. 2 abzuliefern, und zwar aus dem **Stadtbezirk A** (östlich der Lemgoergrundstraße und der Langenstraße und nördlich der Schülerstraße): in der Zeit vom 21. bis 25. Febr. 1916. aus dem **Stadtbezirk B** (südlich der Schülerstraße und östlich der Langenstraße und der Neustadt): in der Zeit vom 28. Februar bis 3. März 1916, aus dem **Stadtbezirk C** (westlich der Langenstraße und der Neustadt und südlich der Bruchstraße, Luisenstraße und des Knochenbaches): in der Zeit vom 6. bis 10. März 1916, aus dem **Stadtbezirk D** (nördlich der Bruchstraße, der Luisenstraße und des Knochenbaches und westlich der Langenstraße und der Lemgoergrundstraße): in der Zeit vom 13. bis 17. März 1916.

Geöffnet ist die Sammelstelle Montags, Dienstags, Mittwochs und Freitags von 8½ bis 1 Uhr vormittags.

Bis zum 17. März nicht abgelieferte Gegenstände werden enteignet. Bestehen Zweifel, ob Gegenstände von der Verordnung betroffen sind, oder wird für Gegenstände ein besonderer kunstgewerblicher oder kunstgeschichtlicher Wert geltend gemacht, so bleibt es dem Betroffenen überlassen, einen Antrag auf Befreiung von der Enteignung bei uns zu stellen.

Für die abgelieferten Gegenstände werden folgende **Uebernahmepreise für jedes Kilo gezahlt:**

für Gegenstände aus	Kupfer Mk.	Messing Mk.	Nickel Mk.
ohne Beschläge	3,90	2,90	12,90
mit Beschlägen	2,70	2,00	10,40

Unter Beschlägen sind Oesen, Ringe, Handhaben, Stiele, Griffe und Versteifungen aus Eisen, Holz und dergleichen zu verstehen. Die Beschläge dürfen vor der Ablieferung entfernt werden. Besitzen die Gegenstände Beschläge, so werden sie mit den Beschlägen gewogen; auf Grund dieses Gewichts ergibt sich der Preis nach obiger Tabelle. Uebersteigt das Gewicht der Beschläge schätzungsweise bei Gegenständen aus Kupfer und Messing 30 v. H., bei solchen aus Nickel 20 v. H. des Gesamtgewichts des Gegenstandes, so wird der 30 bezw. 20 v. H. überschreitende Prozentsatz geschätzt, vom Gewicht abgesetzt und nicht bezahlt; für die Preisberechnung kommen nach Abzug des Gewichts der Beschläge die Uebernahmpreise für Gegenstände „ohne Beschläge" in Anwendung. Für etwa durch die Betroffenen für die Zwecke dieser Ablieferung selbst vorgenommenen Ausbauarbeiten, die glaubhaft zu machen sind, werden für jedes Kilogramm 50 Pfg. vergütet.

Die **Zahlung des Uebernahmepreises** erfolgt an der Sammelstelle an die Ueberbringer der beschlagnahmten Gegenstände gegen Quittung. Nach Empfang des Uebernahmepreises sind Beanstandungen ausgeschlossen. Erklärt sich der Ablieferer mit dem Uebernahmepreise nicht einverstanden, so hat er bei der Ablieferung eine von ihm unterzeichnete genaue Aufstellung abzugeben, aus der die Art der abgelieferten Gegenstände, ihre Zahl, die Art der Metalle und die Beschaffenheit der Beschläge zu ersehen sind. In solchem Falle wird über die Ablieferung eine Quittung erteilt. Die Entscheidung über den zuzubilligenden Preis ergeht später.

Die näheren Bestimmungen der Verordnung vom 16. November v. J. sind aus dem Aushang im Rathause zu ersehen.

Detmold, den 16. Februar 1916.
7729) Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Bekanntmachung.
Ladenschluß betreffend.

Die Inhaber von offenen Verkaufsstellen werden auf die strenge Innehaltung der Bestimmungen über den 8Uhr-Ladenschluß und die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe hingewiesen. (7719

Zuwiderhandlungen werden nach § 146a der Reichs-Gewerbeordnung bestraft.

Detmold, den 15. Februar 1916.
Der Magistrat. J. V. Biermann.

Bekanntmachung.
Buchen-Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch, 23. Februar, vormittags 10 Uhr, kommen im Ratskeller folgende Hölzer zum öffentlichen Verkauf:

1. **Forstort Schlichtesaal:** 16 rm Knüppel Nr. 246—252, 25 Haufen Durchforstungsreiser Nr. 297—327.
   Forstort Eisenkuhle: 321 rm Kloben und Knüppel Nr. 328 bis 451.
3. **Kohlhädter Chaussee:** (Kleine Egge) 2 Stück Eichen-Nutzholz 0,76 fm Nr. 452 und 453.
4. **Forstort Mark:** Haustelle und Nonestelle 38 rm Eichen-Knüppel Nr. 454 bis 479.

Horn, 17. Februar 1916.
7757) Der Magistrat. Spelge.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß die nächsten **Staatssteuer-Sebetermine** wie folgt im hiesigen Rathause **Zimmer 5 (Meldeamt)** stattfinden:

Hausnummer 1—140: Montag, den 21. Februar
„ 141—250: Dienstags, den 22. Februar
von „ 251 an: Mittwoch, den 23. Februar.

Horn, den 14. Februar 1916.
7786) Der Magistrat. Spelge.

Bekanntmachung.

Gemäß der Butterverkehrsordnung vom 12. d. M. kann jeder hiesige Haushaltsvorstand, der für die Kalenderwoche im freien Handel 125 g Butter für jedes Mitglied seiner Haushaltung nicht zu erwerben vermag, den Unterschied zwischen dieser Menge Haushaltswochenmenge und der freihändig erworbenen Menge als Fehlbetrag bei der auf dem Zimmer Nr. 17 des Rathauses hier eingerichteten **Butterversorgungsstelle** zur Lieferung anmelden. Erklärt der Besteller auf Butterankauf im freien Handel gänzlich verzichten zu wollen, so kann die Bestellung auf ausschließliche Versorgung durch die Butterversorgungsstelle lauten.

Entsprechende Erklärungen ersuchen wir bis zum 22. d. M. mündlich oder schriftlich anzubringen. Dabei ist anzugeben, wieviel Mitglieder die Haushaltung umfaßt, wieviel Butter für den Haushalt in der Woche v. 13. bis 19. d. M. im freien Handel erworben ist oder in der morgen beginnenden Woche erworben werden soll, und wer die bisher im Haushalt verbrauchte Butter geliefert hat. In Aussicht genommen ist wöchentliche Ausgabe der Butter; wann die Butter für die morgen beginnende Woche ausgegeben werden kann, wird noch bekannt gemacht. Demgemäß wird voraussichtlich auch wöchentlich zu Bestellungen aufgefordert werden.

Die Bestellung begründet einen Anspruch auf Lieferung der Butter nur insofern, als die Vorräte ausreichen; andernfalls tritt Kürzung ein. Zur Verfügung stehen 15 v. H. der Erzeugung der lippischen Molkereien, verhältnismäßig verteilt auf die Bedarfsgemeinden, zum Preise von voraussichtlich 2,40 Mk. für das Pfund.

Detmold, den 19. Februar 1916.
7832 Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Seidenraupenzucht
mit Schwarzwurzelbl. im Zimmer. Nebenverd. in 6 W. Anfr. beanw. geg. Rückporto **Küttershoff, Sodelsohwingh.** (7808

Leinöl, Leinölfirnis Oelrückstände
kauft g. Kasse, auch kleine Mengen. Feste Angebote m. Preis an **Edmund Simon, Dresden-A. 4.** (7818

Becherwerks-Riemen
(Balata) 27m lang, 20cm breit, neu oder in gutem, gebrauchten Zustand
zu kaufen gesucht.
Stockumer Dampfziegelei Witten. (7823

Suche gebrauchten, aber betriebsfähigen **2—4 PS**
Benzinmotor
zu kaufen. (7722
Wilhelm Wiese
Dimmigbausen, Krs. Höxter.

Gesucht für ein älteres Ehepaar nach **Lübeck** eine **perfekte** 7791
Köchin
mit guten Zeugnissen, die auch Hausarbeit übernimmt, sowie ein erfahrenes und gewandtes
Hausmädchen.
Schriftl. Angebote an
Frau H. Crüwell
Bielefeld
am Sparenberg 8.

Zum 1. April ordentliches
Mädchen
für kleinen Haushalt gesucht. 7819
Frau Harre
Bad Pyrmont
Drakestraße 4, I. Etage.

Gesucht zum 1. April ein zuverlässiges, sauberes
Mädchen
für Küche und Haus in einen kleinen Haushalt. 7828
Frau K. Steinhäuser,
Bielefeld, Prinzenstr. 5 I.

Zum 1. April suche ich eine einfache (7838
Stütze
welche selbständig kochen kann und Kinder lieb hat, bei Familien anschluß.
Frau M. Becker
Glasfabrik Siebenstern
bei **Bad Driburg** i. Westf.

Suche zu Anfang April nach Dampfziegelei **Ossen** b. Vechta i. Oldb. (7841
einen Ofensetzer, einen Auskarrer
bei hohem Wochenlohn.
Bin vom 26. bis 29. d. M. in **Meiersfeld** b. Detmold zu sprechen.
Heinr. Mönch
Ziegelmeister.

Zum Abbrennen von zirka 2 Millionen Schiefersteinen wird nach dem Rheinland zu Mitte oder Ende März ein (7816
Ofen-Akkordant
mit den erforderlichen
Leuten
gesucht. Lebensmittel für die Arbeiter sind vorhanden.
Gefl. schriftliche Angebote unter Nr. 7816 an die Geschäftsstelle der Landeszeitg. erbeten.

Einsetzer
zum sofortigen Eintritt gesucht. 7840
Dampfziegelei Schäfer
Remscheid.

Ich suche auf sofort
einen Einsetzer, 2 Zuschieber, 1. u. 2. Brenner.
In 8 Tagen:
2 Ausschieber
gegen guten Lohn u. Akkord.
Für April:
Leute an die Presse u. in den Lehmberg.
Fritz Schmidt
Ziegelmeister
in Oktheim bei Köln.

Ich suche für die Kampagne 1916 (7824
sämtliche Arbeiter
zu einer Strangpresse, darunter
4 Jungen
von 15 bis 16 Jahren gegen hohen Lohn.
Meldungen nimmt entgegen
Ziegelmeister
H. Nolting
in Horstmar
bei Lünen a. d. Lippe.

Suche
30 Ziegler
für Ende März: 7822
2 Heizer
einen, der auch etwas Reparaturen machen kann,
2 Brenner
8 Ofenleute
6 Grubenleute
1 beim Keller
1 Mischer
2 bei die Presse
2 Absetzer
2 Wagenschieber
2 lose Leute
2 Jungen
beim Anzug mit Lieb geben entsprechenden Lohn.
August Friedrich
Ziegelmeister
Velbert (Rheinland).

Wir suchen für sofort einen tüchtigen (7727
Fuhrknecht.
Hoher Lohn und Spesen Lebensstellung.
Homberg & Röhrig
Kolonialwaren-Großhandlg.
Solingen Rheinland).

Hiesiges Engrosgeschäft sucht für sofort tüchtigen
jungen Mann
der Kolonialwarenbranche für Kontor und kleinere Reisen.
Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 7780.

25—30 kräftige
Ziegelei-Arbeiter
gesucht. 7795
Aktien-Ziegelei Sennewitz
bei Halle a. d. S.-Trotha.

Akkordziegelmeister,
Unternehmer od. Pächter für eine mittlere Ziegelei bald. gesucht. Angeb. u. W. 918 an die Geschäftsst. der Geraer Zeitung, Gera-R. (7833

Einsetzer, Auskerrer und **Absohlepper**
gegen guten Lohn gesucht.
Dorstfelder Dampfziegelei
H. Schulte, Witten & Co.
Dortmund 12. (7825

Wir suchen für unser **Essener** Werk eine
größere Anzahl Arbeiter
aller Art bei **gutem Lohn.** Nähere Angaben über die Arbeits- und Lohnverhältnisse bei der Annahme am
Donnerstag, den 2. März, von 9—12 Uhr vorm. in **Rüteln, im Gasthof „Stadt Kassel";**
Donnerstag, den 2. März, von 3—6 Uhr nachm. in **Schötmar, im Gasthof Bicker;**
Freitag, den 3. März, von 9—12 Uhr vormittags in **Lage, im Gasthof „Deutsches Haus";**
Freitag, den 3. März, von 3—6 Uhr nachmittags in **Lemgo, im Gasthof Wittrock;**
Sonnabend, den 4. März, von 9—12 Uhr vorm. in **Detmold, Lagesche Straße, Gasthof Kanne;**
Anmeldungen werden auch entgegengenommen in der Zeit **vom 1. bis 5. März bei Heinrich Jasper in Talle.**
Fried. Krupp
Aktiengesellschaft.
7775)

Haushaltungsschule des Diakonissenhauses.
Theoret. u. praktische Einführung in alle Fächer des guten bürgerlichen Haushalts. Staatlich geprüfte Lehrkräfte. Anfang des Sommerhalbjahres 26. April. Prospekte durch **Pastor Meyer oder die Vorsteherin.** (7834

Max Blank & Co.
suchen ein (7826
Lehrfräulein
für die
Putzabteilung.

Suche sofort (7746
16 kräftige
Ziegeleiarbeiter
gegen hohen Lohn, für Sommer- u. Winterbetrieb, darunter **Brenner, Ofenleute, Aufsichieber** und **Preßleute.** Bin am 20. Februar in **Detmold** im **Ratskeller,** am 21. in **Blomberg** bei Gastwirt **Meier** und am 23. in **Lage** bei Gastwirt **Quest** morgens von 9 Uhr ab zu sprechen.
Schriftliche Meldungen nimmt entgegen
Ziegelmeister Lütgemeier
in **Istrup** b. Blomberg.

Suche auf Anfang April
70 Mann
nach **Holstein.** Wochenlohn oder Akkord der Kriegszeit entsprechend. (7778
Bin am **Sonntag d. 20. d. Mts.** von 9—12 Uhr vorm. in **Schötmar, Lippischer Hof** (Weber), am **Mittwoch d. 23. d. Mts.** von 9—12 Uhr vorm. in **Lage, Ratskeller** (Quest), zu sprechen.
Gust. Nebel
Ziegelmeister.
Lindemannsheide
bei Schötmar.

Suche sofort oder in 14 Tagen einen
Baggermeister und **Löffelführer**
gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung.
Anfragen sind persönlich oder schriftlich an 7811
Adolf Eikermann
Ziegeleimeister
Dampfziegelei A. Schleifenbaum in **Geisweid,** Kreis Siegen (Westf.)
zu richten.
Eine Reise wird vergütet.

Für die diesjährige Kampagne ein tüchtiger (7837
Ziegelmeister
mit entsprechendem **Stamm Ziegelarbeiter gesucht.**
Rhauser Ringofen-Ziegelei
Th. Tenrich & Co.

Suche nach Ton- und Sandgruben **Schwelm-Linderhausen** sämtliche (7767
Leute
für Ofen und Presse, darunter auch einen tüchtigen **Mischer** und einen **Jungen** als **Koch.**
Fr. Hagemeister
Ziegeleimeister
im **Detmold,** (Lippe)
Herberhauser Straße 18.

Für unser Ziegelwerk (Fabrik feuerfester Steine) suchen wir sofort eine Anzahl ältere und jugendliche
Arbeiter.
Dauernde Sommer- und Winterbeschäftigung, bei hohem Akkordlohn. (7453
Stollwerk Akt.-Ges
in **Berg.-Gladbach** b. Köln.

Suche zum 1. April
2 Maschinisten
in Lohn oder Akkord, Schlosser oder Schmied werden bevorzugt. (7744
4 Ofensetzer
8 Ausfahrer
gegen hohen Akkord.
Ferner
Leute bei d. Maschine.
Meldungen nimmt entgegen
August Busch
in **Stemwede Nr. 45.**

Suche noch zu einem Tisch die erforderlichen Leute:
2 Former
1 Aufkarrer
1 Einspetter
2 Mann im Lehmberg
gegen hohen Verdienst.
Meldungen sind zu richten an (7794
Ziegeleimeister Fritz Klügge
z. Zt. in **Gelsenkirchen,** Bergstraße 20 a.

Maschinenführer-Gesuch!
Zum baldigen Antritt wird ein zuverlässiger
Maschinenführer
gegen hohen Lohn gesucht. Wohnung vorhanden. 7747
Schriftliche Anfragen an
Ziegeleibes. Os. Schulze
in **Rehagen**
a. d. Militärbahn bei Berlin